

WIKIREADER DIGEST

EINE ARTIKELSAMMLUNG AUS WIKIPEDIA, DER FREIEN ENZYKLOPÄDIE

Stand vom 20. September 2004 um 10:00 CEST

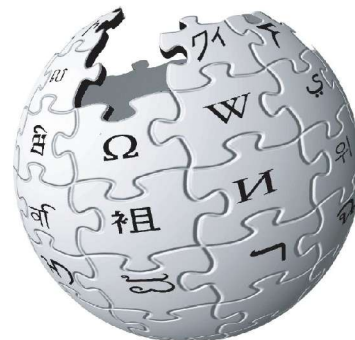
Woche 2004-39

Diese Woche:

- Ramones
- Sankt Petersburg
- Nationaldemokratische Partei Deutschlands
- Leh
- National Museum of the American Indian
- Nationalpark_Kellerwald-Edersee
- Weißes Labkraut
- Bilderrätsel
- Sommer-Paralympics 2004



WIKIMEDIA
FOUNDATION



WIKIPEDIA
Die freie Enzyklopädie

RAMONES

Die **Ramones** waren eine US-amerikanische Musikgruppe und eine der einflussreichsten, jedoch nicht unbedingt erfolgreichsten Rockbands aller Zeiten. Sie ergatterten als erste Punkband überhaupt 1975 einen Plattenvertrag.

Sie schufen in den frühen siebziger Jahren einen neuartigen Stil, der sich an wenigen Vorbildern orientierte (zum Beispiel The Who und die britische Mod-Bewegung der 1960er Jahre bis hin zum amerikanischen Rock 'n' Roll der 1950er Jahre) und durch simpelste Harmonien und Strukturen sowie das völlige Fehlen von Soli, Intros oder Übergängen, dafür aber Geschwindigkeiten am oberen Ende des Metronoms und extreme Lautstärke gekennzeichnet ist. Stil und Optik der Ramones wurden vielfach kopiert und ermutigte andere unkonventionelle Bands trotz zum Teil mangelnden Talents ihr Glück auf einer Bühne zu versuchen. Ein Ergebnis davon war die Punkbewegung.

Die Ramones existierten von 1974 bis 1996, praktisch jede Gitarrenband seit den späten 1970er Jahren gibt die Ramones als einen ihrer Einflüsse an.

MITGLIEDER

Gründungsmitglieder:

- Joey Ramone (eigentlich *Jeffrey Hyman*), Gesang
- Johnny Ramone (eigentlich *John Cummings*), Gitarre
- Dee Dee Ramone (eigentlich *Douglas Glen Colvin*), Bass – bis 1989
- Tommy Ramone (eigentlich *Tommy Erdelyi*), Schlagzeug – bis 1977

Spätere Mitglieder:

- Marky Ramone (eigentlich *Marc Bee*), Schlagzeug – 1977 bis 1983 und 1987 bis 1996
- Richie Ramone (eigentlich *Richard Beau*), Schlagzeug – 1983 bis 1987
- C.J. Ramone (eigentlich *Christopher John Ward*), Bass – 1989 bis 1996

2001 starben Joey Ramone an Lymphdrüsenkrebs und Dee Dee Ramone an einer Überdosis Heroin (Chinese Rock). Johnny Ramone starb 2004 an Prostatakrebs. Tommy Ramone ist der letzte überlebende Ramone aus der Gründungsformation.

DISCOGRAPHIE

- 1976: Ramones
 - 1977: Leave Home
 - 1977: Rocket to Russia
 - 1978: Road to Ruin
 - 1978: It's Alive (Live-Doppel-LP)
 - 1979: Rock 'n' Roll Highschool (Soundtrack)
 - 1980: End of the Century
 - 1981: Pleasant Dreams
 - 1983: Subterranean Jungle
 - 1984: Too Tough to Die
 - 1986: Animal Boy
 - 1987: Halfway To Sanity
 - 1988: Ramones Mania
 - 1989: Brain Drain (mit dem Song *Pet Sematary* aus dem Film "Friedhof der Kuschartiere" / Stephen King)
 - 1991: Loco Live (erstes Album mit CJ am Bass)
 - 1993: Mondo Bizarro
 - 1994: Acid Eaters
 - 1995: Adios Amigos
 - 1997: We're Outta Here (Live-Album vom letzten Auftritt)
 - 2002: The Song Ramones The Same
-

WEBLINKS

- <http://www.ramones.com/> - offizielle Homepage (englisch)

SANKT PETERSBURG

Sankt Petersburg (russisch *Санкт-Петербург*, *Sankt-Peterburg*), gegründet als *Sankt-Piterburch*, kurz darauf *Sankt Petersburg*, von 1914-1924 *Petrograd*, 1924-1991 *Leningrad*, ist mit 4,1 Millionen Einwohnern (2004) nach Moskau die zweitgrößte Stadt Russlands und die viertgrößte Stadt Europas. Sie liegt im Nordwesten des Landes, an der Mündung der Newa am Ostende des Finnischen Meerbusens.

Das auf 59,93° Nord, 30,32° Ost gelegene St. Petersburg ist die am weitesten nördlich gelegene Millionenstadt der Welt. Die Stadt war vom 18. bis ins 20. Jahrhundert die Hauptstadt des russischen Reiches, ist ein europaweit wichtiges Kulturzentrum und beherbergt einen wichtigen russischen Ostseehafen. Die Innenstadt ist Welterbe der UNESCO; die Stadt die über 200 Jahre lang das politische und kulturelle Zentrum Russlands war, besitzt bis heute eine eindrucksvolle Kulturlandschaft.



Abbildung 1 - Peter-Pauls-Festung. In der Mitte die beiden vergoldeten Türme der Peter-Pauls-Kathedrale

DER NAME DER STADT

Petersburg ist, anders als oft angenommen, nicht nach Peter I. benannt, sondern nach dessen Schutzheiligen, dem Apostel Simon Petrus. Nachdem die Festung kurzzeitig den holländischen Namen *Sankt-Pieterburch* trug, wurde sie schon früh in das deutsche *Sankt-Peterburg* umbenannt (das *s* in der Wortmitte entfiel bei der Umschrift ins Kyrillische). Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurde der deutsche Name als *Petrograd* russifiziert. Nach Lenins Tod 1924 wurde sie in *Leningrad* umbenannt. Es geschah auf Antrag der damaligen Petrograder Parteiführung und nach deren Angaben auf Wunsch der Arbeiter, die Lenins Tod betrauernten.

Der erneute Namenswechsel der Stadt wurde vom Zentralkomitee damit begründet, dass in ihr die von Lenin geführte Oktoberrevolution stattgefunden hatte. Auf der Ebene der Symbolpolitik gab es aber tiefere Gründe: Sankt Petersburg stand für das zaristische Russland und war die Vorzeigestadt des Zarenreichs gewesen. Neben Moskau war es zudem die größte Stadt des Landes und damit diejenige, deren Namenswechsel das größte Prestige für den Namensgeber bedeutete. Die Umbenennung in Leningrad symbolisierte den Wechsel des sozialen wie politischen Systems an einer hervorgehobenen Stelle. Als solcher wurde er auch wahrgenommen. Die Dichterin Anna Achmatowa schrieb 1963 in ihrem "Gedicht ohne Held", offenbar an ihren guten Freund und von ihr als "Zwilling" bezeichneten Ossip Mandelstam gerichtet, der Opfer der stalinistischen Säuberungen wurde: *In Petersburg werden wir uns wieder sehen...*, Literatur-Nobelpreisträger Joseph Brodsky schrieb 1987 in *Erinnerungen an Leningrad*:

Leningrad, so sehr ich diesen Namen für die Stadt verabscheue. ... Von der Nation wird diese Stadt entschieden als Leningrad erlebt; mit der zunehmenden Vulgarität dessen, was sie umfasst, wird sie mehr und mehr zu Leningrad. Außerdem klingt dem russischen Ohr "Leningrad" als Wort bereits so neutral wie "Bau" oder "Wurst". Und doch sage ich lieber "Pieter", denn ich erinnere mich an diese Stadt in einer Zeit, wo sie noch nicht wie "Leningrad" aussah.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion war eine knappe (54%) Mehrheit der Bevölkerung dafür die Stadt wieder in *Sankt Peterburg* umzubenennen. Zusammen mit der Stadt wurden 39 Straßen, sechs Brücken, drei Metro-Stationen und sechs Parks wieder umbenannt. Bis heute allerdings benutzen besonders ältere Menschen die altbekannten Namen und beispielsweise auf Briefen die altbekannten Adressen. Positive Assoziationen löst der Name vor allem im Zusammenhang mit der Belagerung aus - so nennen selbst offizielle Stellen die Stadt an Feiertagen, die mit dem Zweiten Weltkrieg zusammenhängen "Heldenstadt Leningrad". Bei jüngeren scheint der Name *Leningrad* eher einen vagen Protest gegen die neue Gesellschaft auszudrücken. Eine



Abbildung 2 - Lenin-Statue gebaut in Leningrad. Das Gebäude im Hintergrund sollte ursprünglich als Sitz der Stadtverwaltung dienen, zum Größenvergleich: rechts unten sind Menschen

der erfolgreichsten Bands Russland, eine Ska-Punk Band aus Sankt Petersburg, nennt sich ebenfalls *Leningrad* (*nicht zu verwechseln mit den Leningrad Cowboys aus Finnland!*).

Das umliegende Verwaltungsgebiet behielt ebenfalls nach einer Volksabstimmung, den Namen *Leningrader Oblast*.

GEOGRAPHIE

Die ursprünglich in einem Sumpfgebiet gebaute Stadt liegt an der Mündung der Newa in den Finnischen Meerbusen. Das Stadtgebiet umfasst etwa 606 km² (einschließlich der administrativ zu Sankt Petersburg gehörenden Vororte (Peterhof, Kronstadt, Zarskoje Selo – etwa 2000 km²), davon 58 km² Wasser. Die Stadt besteht aus 42 Inseln. Ursprünglich waren es mehr, zahlreiche Kanäle zwischen ihnen sind jedoch mittlerweile zugeschüttet worden. Etwa 10 Prozent der Stadtfläche sind von Wasser bedeckt. Die Stadt selber musste zwei bis vier Meter hoch gebaut werden. Die Newa-Mündung befindet sich nämlich ungefähr auf Meereshöhe, und die ersten Bauarbeiter stießen in wenigen Zentimetern Tiefe auf Grundwasser. Die Ufer wurden schon früh mit Stein befestigt, was Sankt Petersburg nicht nur vor dem Wasser schützen soll, sondern auch viel zum spezifischen Stadtbild beiträgt. Alexander Puschkin beschrieb es als: *Die Stadt kleidet sich in Granit*.

Durch ihre Lage wenige Meter über dem Meeresspiegel ist die Stadt stets durch Hochwasser bedroht. Das in der Nähe gelegene Kronstadt ist ein Referenzpunkt für Normalnull – der Punkt liegt etwa 15cm tiefer als der in Deutschland gültige Amsterdamer Pegel und ist in großen Teilen Osteuropas und war in den neuen Bundesländern bis 1993 Referenzpunkt für Höhenmessungen. Die Stadt ist oft ein Opfer von Überschwemmungen geworden. Die offizielle Statistik zählt seit der Stadtgründung 295 Überschwemmungen (Stand: 2003), davon allein 44 seit 1980. Die schlimmsten Fluten waren 1824 (je nach Statistik 200 bis 500 Tote) und 1924.

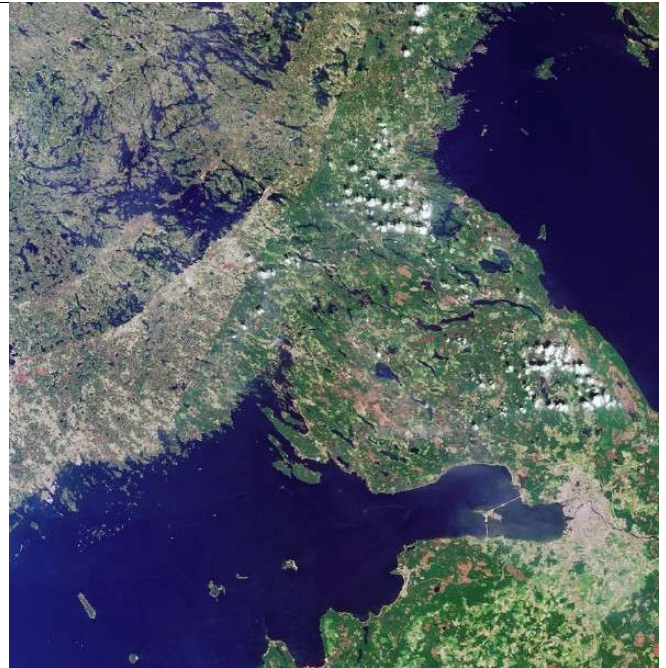


Abbildung 3 - Satellitenaufnahme von Petersburg und Umgebung: Von links nach rechts Finnischer Meerbusen, Sankt Petersburg, Ladogasee. Links oben die Landesgrenze zu Finnland, in der Bucht vor Petersburg die Inselbefestigung Kronstadt und davon ausgehend der Damm vor Petersburg



Abbildung 4 - Tafeln mit den höchsten Flutständen im Tor der Peter-Pauls-Festung

Sankt Petersburg liegt auf dem selben Breitengrad wie der Südteil Alaskas und die Südspitze Grönlands. Es hat ein typisches Meeresklima - das Wetter ist wechselhaft und kann innerhalb kurzer Zeit umschlagen. Die Sommer sind vergleichsweise mild mit Durchschnittstemperaturen von 19 bis 22 Grad Celsius, im Winter sinken die Durchschnittstemperaturen allerdings auf minus 4 bis minus 8 Grad Celsius. Da die Stadt nur knapp südlich des Polarkreises liegt, steht die Sonne in den Sommermonaten fast 24 Stunden am Himmel, auch nachts reicht das Dämmerlicht, um die Stadt zu beleuchten. Die "Weißen Nächte" sind eine der wichtigsten Attraktionen der Stadt.

Die Newa ist mit 74 Kilometern zwar ein sehr kurzer, aber auch einer der wasserreichsten Flüsse Europas. Sie wird bis zu 600 Meter breit und hat eine starke Strömung. Der Fluss liegt über die Hälfte seiner Strecke im Stadtgebiet Sankt Petersburgs und dürfte damit auch der städtischste Fluss Europas sein. Bis in das 19. Jahrhundert hinein genügte die Biologie der relativ flachen Bucht der Newa allein, um das Abwasser aus St. Petersburg zu reinigen. Selbst heute machen die Abwässer der fast 5 Millionen Einwohner zählenden Industriestadt erst 2% der Gesamtwassermenge der Newa aus. Mitte des 19. Jahr-

hunderts jedoch brachen erste wassergebundene Epidemien wie Cholera und Typhus aus. Allein während der Typhus-Epidemie von 1908 starben etwa 9000 Menschen. Durch eine Änderung der Einleitungsbedingungen konnte dem Problem ab 1910 vorerst abgeholfen werden. In den 1950ern und 1960ern sorgte der starke Anstieg der Bevölkerungszahlen endgültig für eine Eskalation des Abwasserproblems. Hinzu kam die stärkere Verschmutzung der Newa an ihrem Flusslauf – sie entwässert den Ladogasee, an

dessen Ufer zahlreiche Fabriken liegen und der selbst über seine Zubringer das Schmutzwasser zahlreicher russischer Städte aufnimmt. Eine Kläranlage wurde gebaut, allerdings erreichen bis heute 25 bis 30 Prozent der städtischen Abwässer ungeklärt den Fluss und die Bucht. In der Bucht leben vor allem Süßwasserbewohner, aber auch einige Brackwasserbewohner. Das biologische System der Bucht, an der St. Petersburg liegt, ist hoch veränderlich und leidet unter menschlichen Eingriffen. Zusammen mit Moskau gilt Petersburg als eine der am stärksten verschmutzten Städte Russlands. Laut Greenpeace leben etwa 200.000 Einwohner der Stadt in den so genannten "Health-Protection Zones" in denen das Leben aus gesundheitlichen Gründen eigentlich verboten ist.



Abbildung 5 - Industrie- und Hafenanlagen an der Newa

Seit 1978 ließ die sowjetische Regierung einen Damm quer durch die Newa-Bucht bauen, um die Stadt vor Überschwemmungen zu schützen. Im Gegensatz zu den meisten Überflutungen durch Flüsse rühren die Überschwemmungen an der Newa nicht daher, sondern daher dass Westwind in den finnischen Meerbusen drückt und den Abfluss des Wassers verhindert oder in extremen Fällen die Fließrichtung umkehrt. Die Konstruktion wurde Ende der Achtziger aus Gründen des Umweltschutzes abgebrochen: Der Damm störte die Zirkulation des Küstenwassers, große Teile des Wassers standen still, die Wasserqualität sank erheblich. Befürchtungen gehen dahin, dass die gesamte Bucht sich in einen Sumpf verwandeln könnte. Der Damm soll seit 1990 mit niederländischer Hilfe und Unterstützung der Europäischen Investitionsbank weiter gebaut werden - da die Umweltschutzgründe gegen den Damm aber weiterhin vorhanden sind, ist das Thema in der Stadt sehr umstritten.

GESCHICHTE

DIE STADT IM SUMPF

Am 16. Mai 1703 legte Peter der Große auf der "Haseninsel", zwei Kilometer westlich der im Nordischen Krieg eben den Schweden entrissenen Festungen Nyenschantz und Landskrona, den Grundstein zur Peter-und-Paul-Festung. Dieses Datum gilt als offizielle Gründung der Stadt. Die in ihrer Anlage ursprünglich an Amsterdam orientierte Stadt sollte als Bollwerk gegen schwedische Truppen dienen, aber auch dem fortschrittsfeindlichen Moskau eine moderne, westlich orientierte Stadt entgegen stellen. Darüber hinaus sollte der Hafen einen direkten Zugang zur Ostsee schaffen und die völlige Kontrolle der Newa gewährleisten, wegen der feindlichen Angriffe, die über den Fluss ins Landesinnere geführt werden könnten.

Die Stadt wurde auf dem Reißbrett geplant und in den Sümpfen der Newa-Mündung innerhalb kürzester Zeit



Abbildung 6 - Peters Sommerresidenz Peterhof: Große Kaskade, im Hintergrund der finnische Meerbusen



Abbildung 7 - Kupferstich: Sankt Petersburg und Newa (1761)

aus dem Boden gestampft. Die Gegend war eigentlich denkbar ungeeignet für eine Stadtgründung. Das Newa-Delta war von zahlreichen Überschwemmungen heimgesucht worden, die ganze Gegend nicht einmal für die Landwirtschaft geeignet. Nur einige Fischer hielten sich hier in den Sommermonaten auf.

Später sollte es aufgrund der ungünstigen Lage immer wieder zu Über-

schwemmungen kommen, bei denen unzählige Bewohner ihr Leben ließen. Während die Stadt in ihren Grundmauern erstand, verbot Zar Peter die Errichtung von Steingebäuden in ganz Russland außerhalb Sankt Petersburgs – jeder verfügbare Steinmetz sollte an der Erbauung der neuen russischen Hauptstadt arbeiten. Die Flucht von Arbeitern aus der Stadt und vom oft tödlichen Bauprojekt wurde mit harten Strafen geahndet.

1706 wurden 30.000 Leibeigene im russischen Reich zwangsrekrutiert, 1707 waren es 40.000. Ungefähr die Hälfte von ihnen schaffte es, auf dem Weg nach Nordwesten zu fliehen. Schon während der Errichtung der Stadt kamen vermutlich Zehntausende Zwangsarbeiter und Leibeigene ums Leben. Sie starben an Sumpffieber, Skorbut, an der Ruhr oder einfach an Hunger und Entkräftung. Große Teile der Stadt sind auf Pfählen im Boden errichtet, aufgrund der großen Zahl von Toten beim Bau sprechen viele Leute davon, dass sie eigentlich auf Skeletten ruht.

Da auch der russische Adel nicht bereit war, in die Stadt zu ziehen, beorderte Peter sie ebenfalls nach Sankt Petersburg. Sie mussten mit ihrem gesamten Haushalt in die Stadt ziehen, in Häuser deren Stil und Größe genau festgeschrieben waren – selbstverständlich auf eigene Kosten. 1714 standen in Sankt Petersburg etwa 50 000 bewohnte Häuser, die Stadt war die erste in Russland, die eine offizielle Polizei sowie eine effektiv funktionierende Feuerwehr hatte. Die Innenstadt wurde abends und nachts künstlich beleuchtet, die Bewohner dazu angehalten, Bäume zu pflanzen. Peter war dabei, seinen Plan eines *Neuen Jerusalem* zu verwirklichen.

DIE BLÜTEZEIT DER STADT



Abbildung 9 - Katherinenhof, Gartenansicht

tätsseite der Newa, zum anderen legte sie die bis heute wichtigsten Hauptstraßen, den Newski Prospekt, die *Gorochowaja Uliza* und den *Wosnessenski Prospekt* an. Trotzdem residierte sie weiterhin lieber und öfter in Moskau.

Zarin Elisabeth (1741–62) und vor allem Katharina die Große (1762–92) setzten wieder auf eine verstärkte Öffnung des Reichs nach Westen, indem sie Künstler und Architekten nach St. Petersburg holten. In der Zeit Elisabeths entstanden die meisten der Prunkbauten, die bis heute das Stadtbild bestimmen. Katharina ließ unter anderem den Winterpalast, das Smolny-Kloster und den Katharinenpalast (zu Ehren ihrer Mutter) bauen. Der Stil Francesco Rastrellis begann die Stadt zu prägen.

Die neben Peter wahrscheinlich wichtigste Gestalt in der Geschichte der Stadt ist Katharina II. ("die Große"), die 1762 den



Abbildung 8 - Die "Zwölf Kollegien", unter Peter I. Sitz der russischen Ministerien

Peter, einer der Pioniere der Industriespionage, ließ Handwerker und Ingenieure aus ganz Europa, insbesondere aus den Niederlanden, kommen, die die Stadt von Anfang an zu einem Zentrum europäischer Technik und Wissenschaft machen sollten. 1712 wurde die Stadt offizielle Hauptstadt Russlands. Bis auf ein kleines Intermezzo in den Jahren 1728 bis 1732, als der Hof in Moskau weilte, sollte die Stadt bis 1918 Hauptstadt bleiben.

Nachdem Peter der Große 1725 verstarb, ging der Enthusiasmus der russischen Herrscher für *das Fenster zum Westen* erst einmal zurück. Moskau wurde wieder Hauptstadt. Erst Zarin Anna kehrte wieder nach Sankt Petersburg zurück. Die Stadt wurde wieder Hauptstadt, Annas stadtplanerische Entscheidungen prägen die Stadt noch heute. Sie verlegte sowohl das Stadtzentrum von der heute so genannten Petrograder Seite auf die Admiral-



Abbildung 10 - Winterpalast (beherbergt heute die Eremitage) von der Newa aus aufgenommen

Thron bestieg. Sie sah sich – zumindest bis die Französische Revolution ausbrach – dem Geist der Aufklärung verpflichtet und setzte auf Bildung und Kunst. Katharina II. gründete in ihrer Zeit 25 akademische Einrichtungen sowie mit dem Smolni-Institut die erste staatliche russische Schule für Mädchen. Das Reiterstandbild Peter des Großen, ein Wahrzeichen der Stadt, stammt ebenfalls aus dieser Zeit.

Ende des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte die Stadt eine Blütezeit, vorerst vor allem auf kulturellem, später auch auf wissenschaftlich-technischem Gebiet. Die erste russische Ballettschule entstand 1738 in der Stadt. 1757 eröffnete die Akademie der Künste, in der bis heute Maler, Bildhauer und Architekten ausgebildet werden. Theater und Museen, höhere Schulen und Bibliotheken entstanden. 1783 eröffnete das Bolschoi-Theater, in dem später die großen Nationalopern Michail Iwanowitsch Glinkas aufgeführt werden sollten. 1819 entstand aus dem Pädagogischen Institut die Petersburger Universität.

Die Aufhebung der Leibeigenschaft in Russland durch Zar Alexander II. sorgte ab 1861 dafür, dass zahlreiche Menschen in die Stadt einwanderten. Die Bevölkerungszahl schnellte innerhalb weniger Jahre empor.

Schriftsteller und Intellektuelle schlossen sich in literarischen Kreisen zusammen und gaben Wörterbücher und Zeitschriften heraus. Zu den wichtigsten Zeitschriften zählen etwa der Polarstern von Rylejew und Bestuschew oder Puschkins Sowremennik (*Der Zeitgenosse*).

Schriftsteller und Intellektuelle schlossen sich in literarischen Kreisen zusammen und gaben Wörterbücher und Zeitschriften heraus. Zu den wichtigsten Zeitschriften zählen etwa der Polarstern von Rylejew und Bestuschew oder Puschkins Sowremennik (*Der Zeitgenosse*).

AUFSTÄNDE, ATTENTATE, REVOLUTIONEN

In der Soldaten- und Regierungsstadt Sankt Petersburg fanden bis 1918 alle wichtigen Revolten und Revolutionen der russischen Geschichte statt, der Dekabristenaufstand 1825 ebenso wie die Ereignisse, die langfristig zur Gründung der Sowjetunion führten. In St. Petersburg nahmen Ende des 19. Jahrhunderts Unruhen und kleinere Aufstände zu. Die Stadt war Schauplatz zahlreicher Attentate gegen Mitglieder des Zarenhofs und der russischen Verwaltung; unter anderem wurde Alexander II. hier 1881 ermordet.

Revolutionäre Parteien und Vereinigungen gründeten sich, die von der Polizei blutig verfolgt wurden. In Sankt Petersburg begann mit dem Petersburger Blutsonntag die Revolution von 1905 bis 1907. Als Folge wurde die zweite Duma der russischen Geschichte in der Stadt eröffnet, sie blieb politisch allerdings einflusslos. Auch die Februarrevolution 1917 fand vor allem in St. Petersburg statt. Das Startsignal für die Oktoberrevolution 1917 gab ein Schuss des Panzerkreuzers Aurora im Petrograder Hafen. Der nahe gelegene Hafen von Kronstadt bildete das Zentrum eines anarchistisch inspirierten Aufstands gegen die Oktoberrevolution, der von Leo Trotzki blutig niedergeschlagen wurde. Lenin erklärte Moskau (wieder) zur sowjetischen und russischen Hauptstadt. Die Bevölkerung der Stadt sank innerhalb weniger Jahre durch Bürgerkrieg und die dadurch verursachte Hungersnot ebenso wie sekundär durch den Statusverlust und den Umzug der gesamten Regierung und Verwaltung nach Moskau erheblich.

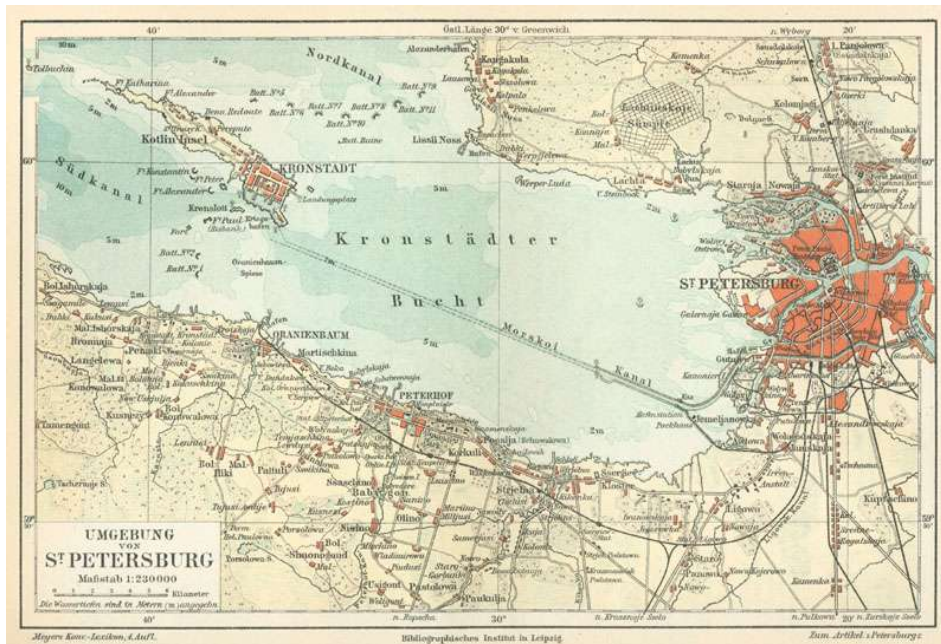


Abbildung 11 - St. Petersburg um 1888



Abbildung 12 - Grabmal der letzten Zarenfamilie in der Peter-Paul-Kathedrale

LENINGRAD

Nach dem Tode Lenins wurde die ehemalige Stadt der Zaren in Leningrad umbenannt. Das Machtzentrum der UdSSR verschob sich dennoch immer mehr nach Moskau. Hatten die Funktionäre der KPdSU in Leningrad anfangs noch gesamtstaatlichen Einfluss, änderte sich das mit dem Ausbau der persönlichen Macht Stalins. 1934 wurde im Rahmen der Stalinschen Säuberungen der populäre Leningrader Parteichef Sergej Kirow in seinem Büro ermordet, der ehemalige Vorsitzende des Petrograder Sowjets Grigori Jewsejewitsch Sinowjew fiel einem Schauprozess zum Opfer, ein anderer ehemaliger Vorsitzender des Petrograder Sowjets Leo Trotzki wurde 1940 im mexikanischen Exil ermordet.

Während des 2. Weltkrieges wurde die Stadt 900 Tage lang von deutschen Truppen unter Generalfeldmarschall Wilhelm Ritter von Leeb belagert. In der Zeit der Blockade vom 8. September 1941 bis zum 27. Januar 1944, in der die Wehrmacht auf Befehl Hitlers keine Eroberung Leningrads versuchte, sondern stattdessen systematisch von jeglicher Versorgung abschnitt, starben über eine Million Zivilisten. Eine geheime Weisung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 23. September 1941 lautete: *Der Führer ist entschlossen, die Stadt Petersburg vom Erdboden verschwinden zu lassen. Es besteht nach der Niederwerfung Sowjetrusslands keinerlei Interesse am Fortbestand dieser Großsiedlung.*



Abbildung 13 - Panzerkreuzer Aurora vor der Kadettenakademie



Abbildung 14 - Gedenkstätte an die Belagerung der Stadt

*Todesvögel stehen in der Luft
da Leningrad um Hilfe ruft
Lärmt nicht, noch kann es atmend sich erheben
hört noch alles ist am Leben
Auf der Ostsee tiefem Grund
stöhnen die Söhne im Schlaf sich wund
"Brot!" – aus innersten irdischen Qualen
dringt dieser Ruf zu den Himmelsschalen
Doch der Himmel hat kein Brot
Und aus den Fenstern blickt der Tod*

Während der Belagerung wurden etwa 150.000 Artilleriegeschosse auf die gebeutelte Stadt abgeschossen, etwa 100.000 Fliegerbomben fielen auf die hungernde Stadt.

Nahrungsmittel zur Versorgung der Millionenstadt konnten nur unter großen Gefahren per Flugzeug oder im Winter über den vereisten Ladogasee nach Leningrad gebracht werden. Die Tour über den See lag im Schussfeld der Wehrmacht, im Schnitt kam von drei gestarteten LKW einer in Leningrad an. Besonders dramatisch war die Situation im Jahr 1941. Durch Luftangriffe wurde ein Großteil der Nahrungsmittelvorräte vernichtet, zudem brach der Winter ungewöhnlich früh ein. Die Rationen sanken im Oktober auf 400 Gramm Brot für Arbeiter, 200 Gramm für Kinder und Frauen. Am 20. November 1941 wurden sie auf 250 Gramm, respektive 125 Gramm reduziert. Zudem herrschten Temperaturen von bis zu –40 Grad Celsius in einer Stadt in der Heizmaterial äußerst knapp war. Allein im Dezember 1941 starben circa 53.000 Menschen, viele von ihnen fielen einfach vor Entkräftung auf der Straße um. Die Dichterin Anna Achmatowa beschrieb 1941 die Stimmung in der Stadt:



Abbildung 15 - Wiederaufbau unter sowjetischen Vorzeichen: Monumentales Siegesdenkmal der Roten Armee und typische Bauten für die 1970er im Hintergrund

Bei Rückeroberungsversuchen der Roten Armee kamen dazu etwa 500.000 sowjetische Soldaten ums Leben. Versuche 1941 und 1942 scheiterten, erst mit der Einnahme von Schlüsselburg am 18. Januar 1943 gelang es, wieder eine Versorgungslinie in die Stadt zu etablieren. Die Offensive, die die Stadt befreien sollte, begann am 14. Januar 1944 und konnte am 27. Januar 1944 zum Abschluss gebracht werden.

Die Behandlung Leningrads nach dem Großen Vaterländischen Krieg, wie der Zweite Weltkrieg in der Sowjetunion genannt wurde, war widersprüchlich. Einerseits war die Stadt zu dem sowjetischen Symbol von Widerstandswillen und Leiden im Krieg geworden - andererseits tobten Machtkämpfe zwischen Leningrader und Moskauer Funktionären noch bis in die 1950er hinein. Der Wiederaufbau Leningrads zur Prestigeangelegenheit der Sowjetunion. Innerhalb kürzester Zeit wurden eine Million Arbeiter in die Stadt gezogen, die die Stadt wiederaufbauten - die Restaurierung der Kulturdenkmale besaß dabei eine besondere Wertigkeit.

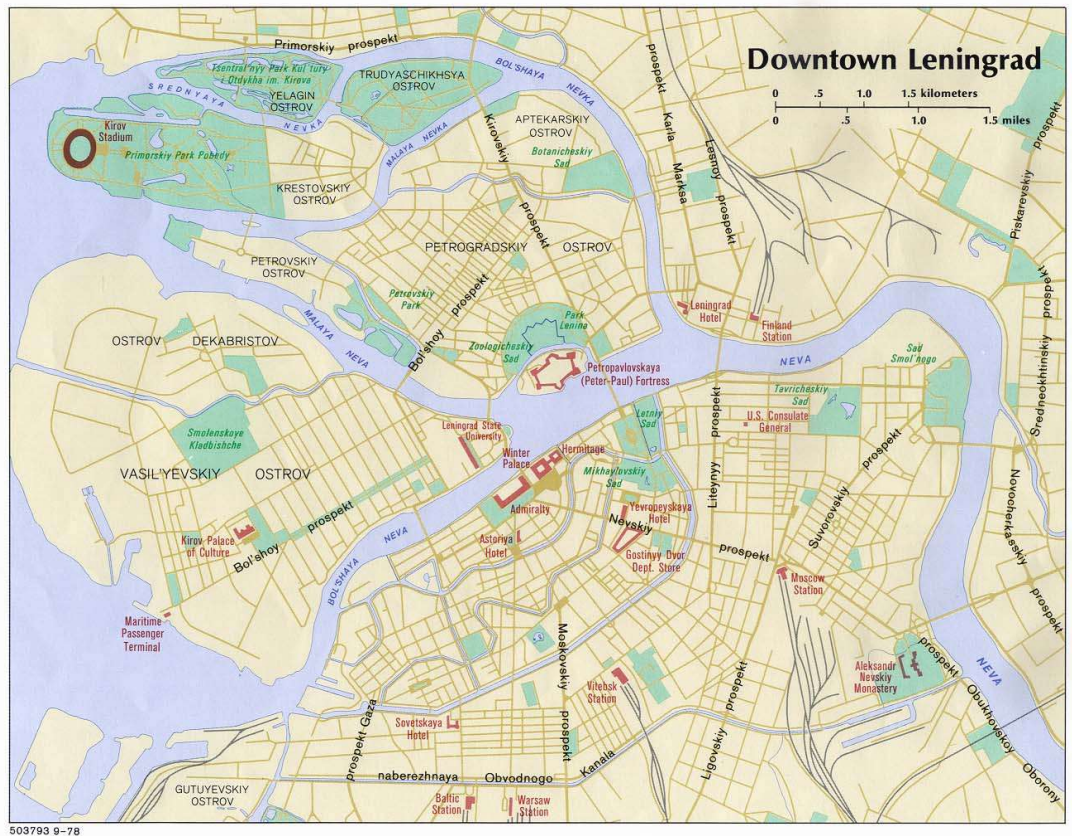


Abbildung 16 - Englischer Innenstadtplan Leningrads von 1978

Bereits 1945 erhielt die Stadt zusätzlich die Auszeichnung als *Heldenstadt*. Ebenfalls in den Nachkriegsjahren wurden zahlreiche neue Stadtteile gebaut - 1963 war das Jahr in dem mehr neuer Wohnraum in der Stadt geschaffen wurde als je vorher oder nachher. Andererseits musste das 250-jährige Stadtjubiläum verschoben werden: 1953 war der Machtkampf noch im Gange und jede positive Erwähnung unerwünscht - zudem war gerade Stalin gestorben, eine Feierlichkeit egal was welchem Anlass erschien nicht angebracht. Die Feier musste 1957 unter Nikita Chruschtschow nachgeholt werden - natürlich ohne jede Erwähnung, dass es eigentlich der 254. Geburtstag war. In den Folgejahren hielt die Stadt ihren Ruf als große Industriestadt und eines der wissenschaftlichen Zentren der Sowjetunion. Das politisch-kulturelle Zentrum Russlands und der Sowjetunion lag zu dieser Zeit aber klar in Moskau. Die Bevölkerung war durch die Ereignisse der Kriegs- und Nachkriegszeit ebenfalls zu einem Großteil ausgetauscht worden - die Verbunden mit *Petersburg* in der Stadt wurde zunehmend schwächer.

1988 jedoch wurden bei einem Brand in der Akademie der Wissenschaften ungefähr eine Million Bibliotheksbände ein Opfer des Feuers. 1989 wurde die Innenstadt unter Denkmalschutz gestellt.

NACH DEM ZUSAMMENBRUCH DER SOWJETUNION

Nach einer Volksabstimmung, in der sich 1991 54% der Bevölkerung für die Annahme des historischen Namens aussprachen, nahm die Stadt wieder ihren ursprünglichen Namen an. Die umgebende Verwaltungseinheit blieb aber weiterhin die Leningrader Oblast. Bei dem Putschversuch gegen Boris Jelzin sammelte der damalige Bürgermeister Anatoli Sobtschak die Anhänger der Demokratie um sich, es kam zu einer großen Demonstration vor dem Winterpalast gegen die Putschisten.

Am 27. Mai 2003 wurde das 300-jährige Jubiläum der Stadt begangen. Im Zuge dessen wurden im Vorfeld die Altstadt und verschiedene Paläste saniert, sowie das legendäre Bernsteinzimmer rekonstruiert. Der russische Staat gab dafür ein bis zwei Milliarden Euro aus. Am 31. Mai des Jahres weihten Wladimir Putin und Gerhard Schröder offiziell die Rekonstruktion des Bernsteinzimmers ein. Die Stadt stand das erste Mal seit langer Zeit wieder im Zentrum der Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit. Da sich ein Großteil der Renovierungen allerdings auf die Fassaden und die besonderen Prunkstücke konzentrierte, sprachen Kritiker davon, dass es sich hierbei um - geschichtlich ohnehin eng mit Petersburg verbundene - Potemkinsche Dörfer handele.

POLITIK

Innerhalb Russlands ist die Stadt ein eigenständiges Verwaltungssubjekt. Die Spitze der Exekutive bildet der für vier Jahre direkt gewählte Gouverneur der Stadt. Die Legislative, die Duma, besteht aus 50 hauptamtlichen Mitgliedern, die ebenfalls für vier Jahre gewählt werden. Der Vorsitzende der Kammer ist protokollarisch mit dem Gouverneur gleichgestellt.

Derzeitige Amtsträgerin ist seit Oktober 2003 Walentina Iwanowna Matwienko, die Wladimir Jakowlew nachfolgte. Matwienko war die Favoritin der russischen Regierung. Während der hart umkämpften Wahl wurden mehrfach Vorwürfe laut, die russische Regierung würde direkt und indirekt in die Wahl eingreifen. Zum einen sei Matwienko die einzige, die regelmäßig in den Medien und besonders im Fernsehen vorgestellt werde, zum anderen würden die anderen Kandidaten und ihre Helfer massiv durch die Polizei belästigt und behindert.



Abbildung 17 - Der Sitz der Sankt Petersburger Duma im Stadtzentrum

1996 war es Wladimir Jakowlew, der Anatoli Sobtschak ablöste. Jakowlew trat 2003 nicht mehr zur Neuwahl an. Sobtschak war ein strikter Reformierender der nach-kommunistischen Ära, der aufgrund seines radikal marktwirtschaftlichen Kurses viele Animositäten in der Stadt erzeugte. Sobtschak verweigerte mehrmals die Entlassung Wladimir Putins aufgrund von Korruptionsvorwürfen, als dieser noch in der Stadtregierung arbeitete. Putin organisierte den erfolglosen 1996er-Wahlkampf von Sobtschak.

Jakowlew, ehemaliger Kollege von Putin unter Sobtschak und Putin in gegenseitiger Abneigung verbunden, präsentierte sich als ideologisch ungebundener Pragmatiker. Ob sich das langfristige Ziel der St. Petersburger Politik, eine "Freie und Hansestadt" zu werden, angesichts des stets vorhandenen und unter Putin wieder forcierten Zentralismus Russlands verwirklichen lässt, ist allerdings zweifelhaft.

Sankt Petersburg ist außerdem Verwaltungssitz der Leningrader Oblast und des Föderationskreises Nordwestrussland.

BEVÖLKERUNG

Laut offizieller Statistik vom 1. Januar 2002 hat Sankt Petersburg 4,6 Millionen Einwohner. Das sind etwa 3 Prozent der gesamten Einwohnerzahl Russlands. Das durchschnittliche Monatseinkommen betrug 2003 nach offiziellen Angaben 6179 Rubel (etwa 176 Euro).

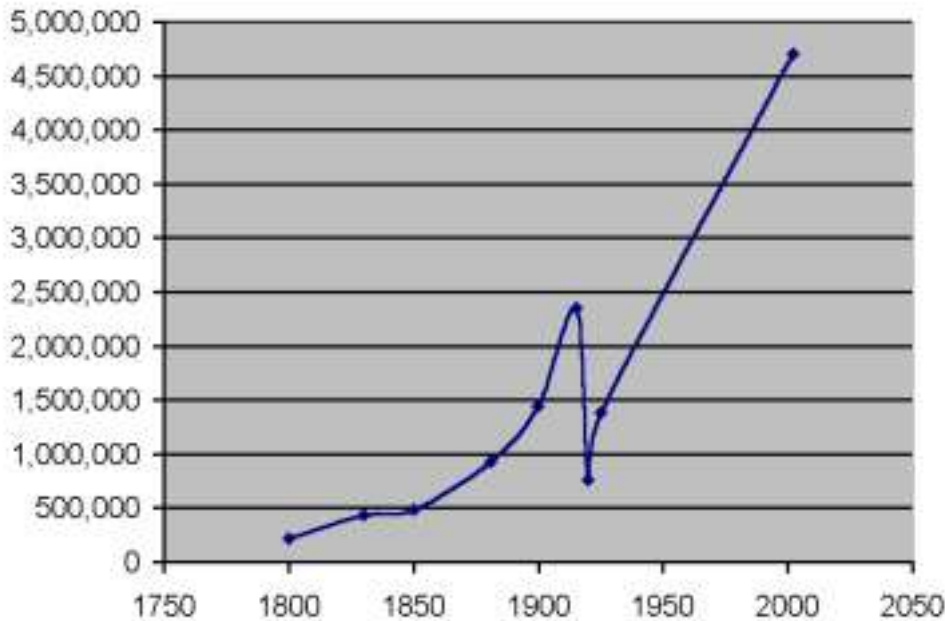
St. Petersburg war seit seiner Gründung eine Stadt großer sozialer Gegensätze. Seit der Perestroika und dem Untergang der Sowjetunion brechen diese wieder verschärft auf. Menschen, die betteln oder auf der Straße ihr letztes Hab und Gut verkaufen, sind zwar seit dem Stadtjubiläum aus der Innenstadt vertrieben, gehören etwas außerhalb aber zum alltäglichen Straßenbild. Etwa 15% der Bevölkerung leben in so genannten Kommunalkas, Gemeinschaftswohnungen, in denen sich viele Familien eine Wohnung, eine Küche und ein WC teilen müssen, meist besitzt jede Familie nur ein einziges Zimmer. In der Innenstadt selbst allerdings kosten Wohnungen zwischen 700 und 1500 US-Dollar im Monat, sogar unter diesen Bedingungen ist dort kaum etwas zu finden.

In St. Petersburg gilt eine Zuzugssperre – Wohnrecht in der Stadt erhält nur, wer Wohnung und Arbeit nachweisen kann oder mit einem Einwohner verheiratet ist. Die Internationale Arbeitsorganisation schätzt, dass in der Stadt im Jahr 2000 etwa 16.000 Straßenkinder lebten.

Die ehemals multikulturell geprägte Stadt ist heute überwiegend, laut offizieller Statistik zu 89,1 Prozent, von Russen bewohnt. Dazu kommen 2,1 Prozent Juden, 1,9 Prozent Ukrainer, 1,9 Prozent Weißrussen sowie kleinere Gruppen von Tartaren, Kaukasierern, Usbeken, Wepsen und Finnen.

Trotz der zu Sowjetzeiten staatlich verordneten Religionsfeindschaft sind 2004 nach Schätzungen nur noch 10 Prozent der Bevölkerung Atheisten. Der Großteil ist russisch-orthodox, wobei es in der Stadt aber heftige Auseinandersetzungen zwischen Traditionalisten und Reformern gibt. Die Kirchengebäude gehören überwiegend dem russischen Staat. Peter der Große untersagte den Bau von Zwiebeltürmen. Dies ist der Grund, dass sich in der ganzen Stadt nur ein einziger solcher Turm findet – er befindet sich an der Stelle, wo Zar Alexander II. ermordet und die Auferstehungskirche für ihn errichtet wurde.

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG



Jahr	Einwohnerzahl
1725	75.000
1800	220.200
1830	435.500
1850	487.300
1881	928.000
1900	1.440.000
1915	2.348.000
1920	763.900
1925	1.379.000
2002	4.700.000

KULTUR

Sankt Petersburg war eine Stadt, in der Literatur, Musik und Theater Weltgeltung hatten.

In der Stadt befinden sich immer noch 40 verschiedene Theater. Das Mariinski-Theater ist eines der bekanntesten Opernhäuser der Welt. Es ist die Heimat des Kirow-Balletts.

In der Stadt lebten und arbeiteten die Komponisten Michail Glinka, Modest Mussorgski, Nikolaj Andrejewitsch Rimski-Korsakow, Pjotr Iljitsch Tschajkowskij, Igor Strawinsky und Dmitri Schostakowitsch. Besonders verbunden mit der Stadt ist unter anderem Schostakowitschs siebte oder *Leningrader Symphonie*; entstanden während



Abbildung 18 - Alexandra-Theater am Ostrowski-Platz



Abbildung 19 - Grabmal Rimski-Korsakows auf dem Gelände des Alexander-Newski-Klosters

der Belagerung durch die Deutschen, war sie ein Ausdruck des Durchhaltewillens und der russischen Kultur. Die Uraufführung fand in Moskau ebenfalls unter Lebensgefahr für Aufführende und Zuhörer statt, am 8. August 1942 wurden die Orchesterpartituren durch die deutsche Blockade hindurch in die Stadt geschafft, das Konzert im gesamten sowjetischen Rundfunk übertragen.

Die Stadt ist ebenfalls einer der wichtigsten Orte für die Entwicklung des Balletts. Sergej Pawlowitsch Diaghilew, Marius Petipa, Waslaw Nijinsky, Mathilda-Maria Kschessinskaja und Anna Pawlowa waren maßgeblich an dieser Entwicklung beteiligt.

Zu den Bewohnern von Sankt Petersburg zählten auch einige herausragende Schachspieler: Michail Botwinnik (langjähriger und mehrmaliger Weltmeister zwischen 1948 und 1963), Boris Spasski (Weltmeister von 1969 bis 1972 und bekannt durch das Match mit Robert J. Fischer (USA) 1972 in Reykjavik, das wegen des damals existierenden Ost-West-Konfliktes weltweites Interesse erregte), sowie Viktor Kortschnoi (heute Schweiz), langjähriger Vize-Weltmeister und Emigrant aus der UdSSR. Kortschnoi erlangte internationale Bekanntheit wegen der Duelle mit Anatoli Karpow um die

Weltmeisterschaft 1978 in Baguio und 1980 in Meran, welchen große politische Brisanz innewohnte. Karpow lebte lange Jahre in Leningrad, wo er auch studierte. Der Titel eines Schach-Großmeisters wurde erstmals von Zar Nikolaus II. nach einem Turnier in der Stadt erfunden und verliehen.

LITERATUR

Die Stadt besitzt mehrere eindrucksvolle Bibliotheken. Die 1795 gebaute Saltykow-Schtschedrin-Bibliothek wurde einst als russische Nationalbibliothek gegründet und ist heute mit einem Bestand von 30 Millionen Werken nach der Lenin-Bibliothek in Moskau die zweitgrößte Russlands. In ihrem Bestand sind Bücher in 85 Sprachen. Ein Teil der Sammlung ist auch das erste Buch in russisch überhaupt, eine Handschrift aus dem Jahr 1057. Die 1714 gebaute Bibliothek der Akademie der Wissenschaften besitzt ebenfalls einen Bestand von 17 Millionen Bänden. Die Puschkin-Bibliothek ist mit 5000 Werken zwar deutlich kleiner, besitzt dafür aber einen eindrucksvollen Bestand von Werken aus der privaten Bibliothek des Dichters.

Zahlreiche der bekanntesten russischen Künstler haben in Sankt Petersburg gelebt und gearbeitet, darunter Literaten wie Alexander Puschkin, Fjodor Dostojewski, Anna Achmatowa, Alexander Blok und Joseph Brodsky.

DER "PETERSBURGER TEXT"

Petersburg, als Zarenstadt über Jahrhunderte kulturelles Zentrum Russlands, zog auch eine große Zahl von Schriftstellern an, welche die Stadt literarisch verewigten. Nachdem in den ersten Jahrzehnten nach dem Bau der Stadt den Zaren preisende Auftragslyrik das Bild bestimmte, begann 1833 mit Alexander Puschkins Gedicht *Der eherne Reiter* eine andere Art der Literatur dominant zu werden. Das Gedicht thematisiert den russischen Beamten Jewgeni, der am Reiterstandbild Peters des Großen, dem Wahrzeichen der Stadt, zur Zarenbeschimpfung ansetzt. Doch er erregt den Zorn der Statue.

*Und auf des Hengstes blankem Rücken
Mit der emporgestreckten Hand
Ihn vorwärts treibend mit den Blicken
Braust funkensprühend der Gigant
Der arme Irre hastet weiter
Wohin auch immer er sich kehrt,
Der eherne, erzürnte Reiter
Folgt überall auf seinem Pferd*



Abbildung 20 - Grabmal Waldimir Stasows, bedeutendster Petersburger Literaturkritiker des 19. Jahrhunderts

Diese späteren Texte haben eine verblüffende Ähnlichkeit, was Motive, Sprache, Atmosphäre, aber auch oft den Sinn anbelangt - soviel Ähnlichkeit, dass die Literaturwissenschaft dafür den Begriff *Petersburger Text* geprägt hat. Die Allgegenwart der Macht des Zaren wie des russischen Staatsapparates, die Beamten- und Soldatenstadt, sind ebenso ein stetig wiederkehrendes Thema, wie der Wahnsinn, Hochwasser und Überschwemmung, Zerstörung, Untergang, Fieberwahn und (Alp-)Traumstadt. Viele Literaten attestieren der Stadt eine gewisse Unwirklichkeit, eine Aura dessen, dass sie nicht ganz real ist. Das beginnt schon mit dem Mythos, die Stadt sei in der Luft gebaut worden und erst danach auf die Erde gesunken, weil man auf diesem Gelände eigentlich gar nicht bauen könne. Literatur-Nobelpreisträger Joseph Brodsky attestiert: *Es gibt keinen Ort in Russland, wo die Imagination sich mit solcher Leichtigkeit von der Realität ablöst.* Nikolai Gogol sagt bereits 1835 über den Newski-Prospekt: *Hier ist alles Trug, alles Traum, alles nicht das, was es scheint.*

Allein der Plan, eine Großstadt am Ende der Welt inmitten von Sümpfen zu bauen, gibt St. Petersburg diesen Gründungsmythos mit, der die literarische Stimmung bis zur Oktoberrevolution bestimmt. Selbst Giacomo Casanova ließ sich von der Stimmung der Stadt beeinflussen. 1764 schrieb er: *Alles erschien mir, als hätte man es schon als Ruine gebaut. Man pflasterte die Straßen und wusste, dass man sie sechs Monate später erneut würde pflastern müssen.*

Besonders bekannte Nachfolger Puschkins waren in dieser Tradition Nikolaj Gogol mit dessen *Petersburger Erzählungen* sowie der wahrscheinlich berühmteste Schriftsteller der Stadt, Fjodor Dostojewski, dessen Romane *Weißer Nächte*, *Arme Leute*, *Der Doppelgänger*. Ein *Petersburger Poem*, *Der Idiot* und *Verbrechen und Strafe* in der Stadt spielen. Dostojewskis Charakter Raskolnikow nahe der Stadt war: *Es wehte ihn daraus immer eine rätselhafte Kälte an, dieses prächtige Panorama war für ihn mit einem stummen, dumpfen Geist erfüllt.*

Mit der Oktoberrevolution und der Verlagerung der Hauptstadt entstanden weiterhin literarische Werke hoher Bedeutung, die allerdings nicht mehr den typischen Petersburger Text widerspiegeln. Alexander Bloks Erzählung *Die Zwölf* von 1918 schilderte den Marsch von zwölf Rotarmisten durch die Stadt. Schließlich erscheint Jesus an der Spitze der Gruppe. Daniil Charms, einer der letzten Vertreter der frühen russischen Avantgarde, verfasste neben *Die Komödie der Stadt Petersburg* auch zahlreiche kurze Stücke. Eines, *An der Quaimauer*, greift wiederum die klassischen Motive des Petersburger Textes auf:

*Am der Kaimauer unseres Flusses hatte sich
eine sehr große Menschenmenge versammelt
In den Fluß gefallen war der Regimentskommandeur
Sepunow. Er verschluckte sich in
einem fort, sprang bis zum Bauch aus dem Wasser.*

...

*"Er geht unter", sagte Kusma
"Klar geht er unter", bestätigte ein Mann mit einer Schirmmütze.
Und tatsächlich, der Regimentskommandeur ging unter
Die Menge begann sich zu verlaufen.*



Abbildung 21 - Grabmal Dostojewskis in Sankt Petersburg. Auf dem unteren Stein sind die ersten Zeilen von "Die Brüder Karamasow" zu lesen.

Der gebürtige Petersburger Vladimir Nabokov kehrt in seinen Büchern immer wieder an den Ort seiner Kindheit zurück. Anna Achmatowa, Marina Zwetajewa, Ossip Mandelstam, Welimir Chlebnikow, Sergei Jessenin und Joseph Brodsky verewigten die Stadt durch ihre Lyrik. Ebenso wie als Stadt der Literatur erschien die Stadt immer als eine der verfolgten Literatur. Bereits Dostojewski und Puschkin wurden vom Zar verfolgt, nach der Oktoberrevolution wurden zahlreiche Literaten ermordet, bekamen Berufsverbot oder, sofern es ihnen möglich war, wanderten sie aus. Ossip Mandelstam bemerkte: *Kein anderes Land nimmt Poesie so wichtig wie Russland, nirgendwo sonst werden ihretwegen so viele Menschen ungebracht.*

DIE EREMITAGE

Von den ungefähr 250 Museen der Stadt ist die Eremitage mit 3 bis 4 Millionen Besuchern im Jahr das bestbesuchte und wohl auch international bedeutendste. Die Eremitage ist eines der bedeutendsten Kunstmuseen der Welt. Sie beherbergt eine immens große Sammlung der europäischen bildenden Kunst bis 1917.

Der Winterpalast, in dem sie untergebracht ist, ist dabei eine eigene Sehenswürdigkeit. In ihrem Archiv beherbergt sie mehr als 2,7 Millionen Ausstellungsstücke. In den 350 Ausstellungsräumen sind davon 65.000 organisiert in sechs Sammlungen ausgestellt. Es sind Sammlungen über Prähistorische Kultur, Kunst und Kultur der Antike, Kunst und Kultur der Völker des Ostens, Westeuropäische Kunst und Russische Kunst zu sehen. Da der größte Teil der russischen Kunst mittlerweile in das russische Museum ausgelagert wurde, ist die westeuropäische Kunst und Kultur der bedeutsamste Teil der Sammlung.

In ihr befinden sich unter anderem Werke von Leonardo da Vinci (2 der weltweit bekannten zwölf Original), Raffael, Tizian, Paolo Veronese, El Greco, Goya, Lucas Cranach dem Älteren, mehr als 40 Bilder von Rubens, 25 Werke von Rembrandt und diverse seiner Schüler, Vincent van Gogh, 37 Bilder von Henri Émile Benoît Matisse, Pierre-Auguste Renoir, Paul Gauguin, 31 Bilder von Pablo Picasso, sowie Bilder von Édouard Manet und Wassily Kandinsky.

Das Museum entstand als Privatsammlung der Zaren, seit 1852 war es öffentlich zugänglich. Nach der Oktoberrevolution wurden zahlreiche Privatsammlungen enteigneter russischer Adliger in die Eremitage überführt. Die Belagerung der Stadt überstanden die Bestände weitgehend unbeschadet im Keller des Museums, die wertvollsten Stücke waren ausgelagert worden. 1948 wurden die Kunstbestände aufgestockt durch einen großen Teil der Sammlung des Museums für neue westliche Kultur in Moskau. Von den vielen Touristenzielen der Stadt ist die Eremitage wahrscheinlich das bedeutendste. Es besteht eine langfristige Zusammenarbeit mit dem Guggenheim-Museum.

ARCHITEKTUR

BAUZUSTAND UND DENKMALSCHUTZ

Sankt Petersburg war lange Zeit der Sitz der russischen Zaren. In der Stadt entfalteten sie die ganze Pracht ihres immensen Reichtums, von der bis heute zahlreiche Zeugnisse zu sehen sind. Im Rahmen der 300-Jahr-Feier im Jahr 2003 wurden zahlreiche der Sehenswürdigkeiten aufwändig restauriert. Die Stadt besitzt neben den 250 Museen auch ungefähr 4 000 geschützte Kultur-, Geschichts- oder Baudenkmäler. 15% der Gebäude in Sankt Petersburg – 2400 Gebäude – wurden von der UNESCO zu Denkmälern der Architekturgeschichte eingestuft. Damit wird Petersburg in dieser Hinsicht nur noch von Venedig übertroffen. Die Stadt hat allerdings Probleme, die Kosten für die Erhaltung dieser Baudenkmäler aufzubringen.

Neben der schieren Menge gibt es auch andere Probleme: Teilweise sind die Häuser nach der Sowjetzeit in einem desaströsen Bauzustand und müssten dementsprechend aufwändig restauriert werden. Zum anderen sorgt die Industrie und der starke innerstädtische Verkehr für eine starke Luftverschmutzung, die insbesondere den Fassaden zusetzt. Obwohl seit 2004 Anstrengungen unternommen werden, zumindest einige Baudenkmäler zu privatisieren, gehören immer noch etwa 80% aller Petersburger Immobilien dem russischen Staat.

VORHERRSCHENDE STILRICHTUNGEN

Die Stadt ist vergleichsweise jung und architektonisch stark von westeuropäischen Einflüssen geprägt. Besonders finden sich im Stadtbild Bauten eines relativ schmucklosen Frühbarocks, eines voll ausgeprägten Barocks, des Klassizismus und des Jugendstils. Die Bauten zu Zar Peters Zeiten (beispielsweise die Peter-Pauls-Festung oder die Zwölf Kollegien) sind vom Europäischen Barock beeinflusst, haben jedoch meist einfachere Grundrisse und verzichten weitgehend auf Außenschmuck. Einzig die Farbgebung setzt hier einen Kontrapunkt. Später bildete sich der Russische Barock zu voller Blüte aus. Die Gebäude wurden dreifarbig, auch an den Fassaden reich geschmückt, die Grundrisse wurden komplizierter. Baumeister dieser Zeit sind vor allem Bartolomeo Francesco Rastrelli, aber auch Savva I. Tschewakinski. Typische Gebäude dieser Zeit sind der Winterpalast, der Katharinenpalast, der endgültige Ausbau von Peterhof. Die klassizistischen Bauten sind wieder dezent und weniger verspielt. Die Formen gehen von einfachen geometrischen Grundformen aus. Als Paradebeispiel gilt die Rossi-Straße: Sie ist 220 Meter lang, 22 Meter breit, die sie säumenden Gebäude sind 22 Meter hoch, ihre Fenster je 2,20 Meter groß. In dieser Zeit entstehen ganze Ensembles wie der Schlossplatz oder das gesamte Viertel um das Alexandratheater. Bedeutendster Architekt dieser Zeit ist der Italiener Carlo Rossi. Eine eher russische Variante des Stils wird vor allem von Wassili P. Stassow geprägt. Im Jugendstil schließlich und der *Petersburger Moderne* – einer späteren Variante des Klassizismus – werden weniger Prunkbauten errichtet, aber ein Großteil der Wohnbebauung in der Innenstadt lässt sich diesen Stilperioden zurechnen. Nach der Oktoberrevolution und speziell beim Wiederaufbau nach 1945 wurden zwar die alten Ge-

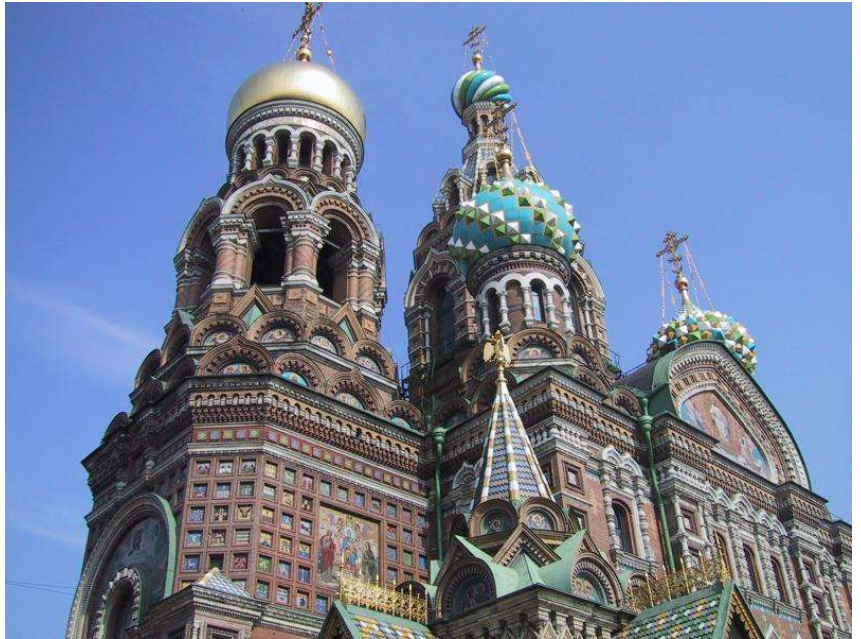


Abbildung 22 - Sankt Petersburg: Auferstehungskirche



Abbildung 23 - Die Admiralität. Die Spitze ist vom größten Teil des Newski-Prospekts aus gut zu erkennen.

bäude restauriert, die Neubauten allerdings unterscheiden sich außer in Größe und Menge nicht mehr von dem, was sonst in der Sowjetunion gebaut wurde.

STADTRUNDGANG

Der Newski Prospekt, die Hauptstraße der Stadt, erstreckt sich von der Admiralität beziehungsweise der Eremitage nebst "Dvorzovaja Ploshtshad" – dem Parade- und Schlossplatz – bis zum Alexander-Newski-Kloster, der sogenannten Lavra. Benannt sind beide nach dem russischen Volkshelden Alexander Jaroslawitsch Newski. Zu den am Newskij Prospekt gelegenen Sehenswürdigkeiten zählen unter anderem auf der linken Straßenseite das Dom Knigi (Haus der Bücher), rechts die Kasaner Kathedrale und das Kaufhaus Gostini Dwor. Etwas weiter stößt der Prospekt dann auf den "Ploschtschad Wosstania", den Ort des Dekabristenaufstands von 1825. Der Newski-Prospekt wird von folgenden Kanälen geschnitten:

1. Der Kanal "Moika" in Höhe der Kasaner Kathedrale. Auf der linken Seite, also gegenüber der Kathedrale, sieht man am Ufer der Moika in geringer Entfernung die Christi-Auferstehungskirche, die der Kathedrale am Roten Platz in Moskau äußerlich sehr ähnelt.

Am Ufer der Moika befindet sich ebenfalls das Haus, in dem der russische Nationaldichter Puschkin lebte und nach einer schweren Verwundung in einem Duell mit dem Franzosen Dantes auch verstarb.

1. Der Kanal "Gribojedowa". Links (östlich) davon erstreckt sich das Marsfeld, der Sommergarten mit dem Sommerpalast und der Wladimir-Palast.
2. Der Kanal "Fontanka", den die Anitschkow-Brücke überspannt. Hier befindet sich auch der gleichnamige Palast, in dem der bekannte Schachtrainer Zak unter anderem mit dem späteren Weltmeister Spasski arbeitete.



Abbildung 24 - Aufnahme von der Newa aus: Reiterstandbild Peter des Großen ("Der eherne Reiter", Isaakspark und Isaakskathedrale

Unweit des Newski-Prospekts liegen weitere Sehenswürdigkeiten. Dies sind das Russische Museum, das sich neben der Auferstehungskirche befindet, die Isaakskathedrale die sich unmittelbar an die Admiralität und die Eremitage anreihet, die Peter-und-Pauls-Festung – eine befestigte Insel, auch Haseninsel genannt, auf der dem Prospekt gegenüberliegenden Seite der Newa, mit zugehöriger Kathedrale, in der Zaren und Großfürsten beerdigt wurden. In einer Kapelle der Kathedrale wurde auch der letzte Zar Nikolaus II. mit seiner Familie und seiner Dienerschaft beigesetzt. In der Festung wurden schließlich auch zahlreiche Prominente der russischen Geschichte (zum Beispiel die Dekabristen, Michail Bakunin und Peter Kropotkin) festgehalten. Der Panzerkreuzer Aurora kann auf derselben Newa-Seite nordwestlich der Festung besichtigt werden.

Der eherne Reiter, der Smolnyj, die Rossistraße, der Sommergarten und die Christi-Auferstehungskirche befinden sich alle auf der südlichen Newa-Seite. Besonders lohnend ist ein Spaziergang durch die Stadt während der Weißen Nächte im Sommer.



Abbildung 25 - Der Komplex der Eremitage. Von links nach rechts: Eremitage-Theater – Alte Eremitage – Kleine Eremitage – Winterpalast (die "Neue Eremitage" liegt nicht sichtbar hinter der Alten Eremitage)

In der südlichen beziehungsweise süd-westlichen Umgebung Sankt Petersburgs sind der Peterhof, Pawlowsk und Zarskoje Selo (Puschkin) beliebte Ausflugsziele. Im Letzteren kann man im Katharinenpalast das legendäre Bernsteinzimmer bewundern. Der Peterhof ist eine direkt am Meer gelegene weite Schlossanlage mit Palast, Schlosskirche, Orangerie, kleinen Lustschlössern wie "Mont Plaisir", "Marly" und einer besonders schönen Fontänen-Anlage in Hanglage, der sogenannten Kaskade, mit herrlichen vergoldeten wasserspeienden Bronzeskulpturen. Der Peterhof, das Schloss Pawlowsk, sowie der Katharinenpalast wurden im Verlauf des Zweiten Weltkrieges von den deutschen Besatzern zu großen Teilen verwüstet, und nach dem Krieg in

mühevoller Kleinarbeit wieder aufgebaut und restauriert. Vom Witebsker Bahnhof aus lassen sich Pawlowsk und Puschkin leicht mit dem Zug, der "Elektritschka" erreichen. An dieser Bahnstrecke befindet sich der Halt "21 km", der an der südlichen Belagerungslinie der Stadt im Zweiten Weltkrieg gebaut wurde. Neben den Gleisen erinnern gegen Süden gerichtete damalige Kanonen an die deutsche Belagerung.

PETERSBURG IM FILM

Das Ende der kulturellen Blütezeit Sankt Petersburgs fiel zeitlich mit dem Aufkommen der Filmindustrie zusammen. Während das sowjetische Kino kaum Filme von internationaler Bedeutung hervorbrachte, war es Produktionen aus anderen Ländern nicht möglich, in die Stadt zu gelangen. Bei bemerkenswerten Filmen bis 1990 handelt es sich zu einem Großteil um Verfilmungen klassischer russischer Literatur. Es gibt dutzende Verfilmungen von *Anna Karenina* (die ersten eine russische und eine französische je von 1911, die erste westliche, die vor Ort gedreht wurde von 1997) oder einige Versionen von Dostojewskis *Der Idiot* (die erste ist Russland, 1910).

Einige Filme beziehen sich auf die Stadtgeschichte. Neben einer großen Anzahl sowjetischer Propagandafilme gibt es bisher aber erst wenige Werke: In seiner Art Eigenständig ist der Film *Noi Vivi* (Italien, 1942), eine Verfilmung des in der Stadt spielenden Buches von Ayn Rand *Wir leben*, der vor dem Hintergrund der sowjetischen Oktoberrevolution eine Kritik des faschistischen Italiens versucht. Die Geschichte um die Tochter des letzten Zaren *Anastasia* wurde mehrfach verfilmt. Besonders bekannt sind die Versionen von 1956 mit Ingrid Bergman und das Disney-Musical (USA, 1997). Besonders das Disney-Musical bezieht sich zwar sowohl auf die Stadtgeschichte als er auch deren optische Opulenz, verfremdet beides aber so stark, dass es kaum wiederzuerkennen ist. Der italienische Spezialist für Filme über die russische Geschichte Giuseppe Tornatore plant für 2005 einen Film über die Belagerung der Stadt im Zweiten Weltkrieg. Für die meiste internationale Resonanz sorgte bisher von allen Petersburger Filmen *Russian Ark* der in der Eremitage gedreht 300 Jahre russische Geschichte in einem einzigen Schnitt revue passieren lässt. Der Film *Der Untergang* wurde in der Stadt gedreht, da die historische Innenstadt in Teilen große Ähnlichkeiten zum Berlin des Jahres 1945 aufweist.

Die Stadt ist nur selten Handlung vollkommen fiktiver Filme ohne literarischen Bezug. Diese benutzen Petersburg vor allem als eindrucksvollen optischen Hintergrund. Der James Bond-Film *Golden Eye* (1995) zeigt die Stadt in einem schon fast postapokalyptisch zu nennenden Zustand. Ein anderer Action-Film, *Midnight in St. Petersburg* (UK, 1996) hingegen versucht seine filmischen Defizite mit opulenten Aufnahmen der Petersburger Sehenswürdigkeiten auszugleichen. Der Film *Onegin* (1999 unter anderem mit Liv Tyler) nimmt die Existenz des Puschkin-Gedichtes als Ausgangspunkt, neigt aber auch dazu die Handlung gegenüber opulenten Aufnahmen der Stadt in den Hintergrund treten zu lassen.

BILDUNG

Sankt Petersburg war historisch das Zentrum der russischen Wissenschaft und ist neben Moskau immer noch der wichtigste Bildungs- und Wissenschaftsstandort. In der Stadt sind über 120 Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen ansässig. Davon sind 43 staatlich-zivil, 22 militärisch und etwa 50 werden privat betrieben, sind aber staatlich lizenziert. Zu den bekannteren Universitäten gehören die *Staatliche Universität St. Petersburg*, die *Technische Universität*, die *Elektrotechnische Universität* und die *Seefahrts-Technische Universität*.

In der Stadt sind etwa 600.000 Einwohner in Bildung und Wissenschaft beschäftigt, darunter sind ungefähr 340.000 Studierende.

Näheres siehe Liste weiterführender Bildungseinrichtungen in St. Petersburg.

Die Stadt beherbergte zahlreiche Nobelpreisträger, darunter als letzten Schores Iwanowitsch Alfjorow, den Nobelpreisträger für Physik der Jahres 2000.



Abbildung 26 - Akademie der Wissenschaften auf der Wassili-Insel (Heute nur noch eine Außenstelle der Moskauer Akademie)

WIRTSCHAFT

Sankt Petersburg ist ein Verkehrsknotenpunkt und ein Zentrum russischer Forschung und Entwicklung und beherbergt dementsprechend ein großes Potenzial an Betrieben aus diesem Bereich. Auch nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der russischen Rubelkrise von 1998 konnte die Stadt große Teile ihres Potenzials retten.

In Sankt Petersburg finden sich Betriebe fast aller Zweige der verarbeitenden Industrie, ein besonderer Schwerpunkt liegt aber auf dem Schiff- und Maschinenbau. Unter anderem werden alle russischen atomgetriebenen Eisbrecher in der Stadt gefertigt. Weitere Schwerpunkte des industriellen Sektors in der Stadt sind Radioelektronik (vor allem in der Luft- und Raumfahrt), Neue Baustoffe (eine der vorrangigen Wachstumsbranchen), Energemaschinenbau (Branchenbetriebe sind weltweit wettbewerbsfähig), Medizinischer Gerätebau, Vorbeugungsmedizin und Gesundheitswesen sowie Ökologisches Engineering. Außerdem besitzt die Stadt Möbelindustrie, Nahrungsmittelindustrie (zum Beispiel die bekannte Brauerei Baltika) und erdölverarbeitende Industrie. In den letzten Jahren beginnt die Informationstechnologie eine größere Rolle einzunehmen.

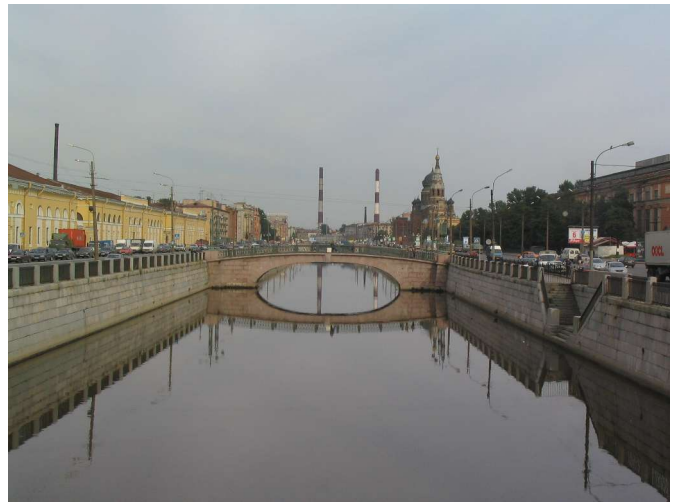


Abbildung 27 - Industrie und Straßenverkehr am Obwodni-Kanal, Nähe Baltischer Bahnhof. (Auf dem Foto nicht zu bemerken ist der dort vorhandene Gestank von Autoabgasen)



Abbildung 28 - Tourismus: Markt mit Souvenirs/Getränken bei Peterhof

In der Stadt haben an ausländischen Unternehmen unter anderem Wrigley, Gillette, Rothmans, Unilever, Japan Tobacco, Coca-Cola und Ford nennenswerte Investitionen getätigt. Der Ford Focus wird hier gefertigt. Wichtigster Außenhandelspartner der Stadt ist Deutschland.

An Rohstoffen finden sich Kies, Sandstein, Ton und Torf. Die Landwirtschaft spielt keine Rolle in der lokalen Wirtschaft.

In der Sowjetunion war St. Petersburg der Hauptflottenstützpunkt, noch heute befindet sich der Großteil der ehemaligen Schlachtschiffe und U-Boote in den Petersburger Militärhäfen. Das erste Dieselmotorschiff der Welt, die Vandal, lief von Rybinsk kommend ab 1903 planmäßig St. Petersburg an. Vor der Perestroika bildete der rüstungsindustrielle Komplex 80 Prozent der Leningrader Wirtschaft.

Tourismus wird ein zunehmend wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Stadt. Laut der UNESCO gehört die Stadt zu den zehn für Touristen attraktivsten Reisezielen weltweit.

Das Optik-Kombinat begründete mit der Produktion der *LOMO Compact Automat* eine eigene Stilrichtung der Fotografie, die Lomographie.

VERKEHR

Sankt Petersburg ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Hierbei stellt die Stadt einen wichtigen Verknüpfungspunkt zwischen Seeschifffahrt und der Eisenbahn dar. Der Hafen Sankt Petersburgs ist der größte Hafen Russlands und hat Bedeutung für den ganzen osteuropäischen und nordasiatischen Raum. Von Sankt Petersburg aus fahren Fähren nach Kaliningrad, wofür kürzlich ein großes Fährterminal eingeweiht wurde. Weitere Fährverbindungen bestehen nach Stockholm, Helsinki, Kiel und anderen Hafenstädten an der Ostsee. Die wichtigen Vorhäfen von Sankt Petersburg befinden sich an der Ostsee in Ust-Luga und in Wyssozk. Über die Newa und verschiedene Kanäle bestehen schiffbare Verbindungen zum Ladogasee, zur Wolga und zum Weißen Meer. Dabei fahren die Schiffe nachts durch das Stadtgebiet, wofür Klappbrücken hochgeklappt werden.

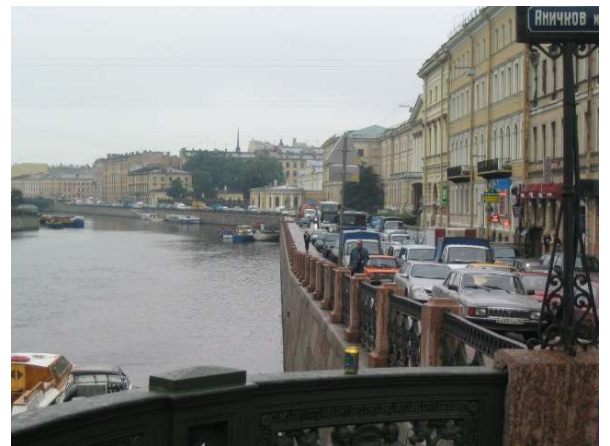


Abbildung 29 - Wie viele Metropolen leidet Sankt Petersburg unter stetig zunehmendem Straßenverkehr. Einer der täglichen Staus (hier an der Fontanka)

Die erste russische Eisenbahn überhaupt führte von Sankt Petersburg nach Zarskoje Selo. Vor dem ersten Weltkrieg fuhr der Nord-Express direkt von St. Petersburg bis nach Paris. Heute bestehen Eisenbahnlinien nach Murmansk (Ladogabahnhof), Kirow, Moskau (Moskauer Bahnhof), Tallinn (Baltischer Bahnhof), Berlin (Witebsker Bahnhof) und Helsinki (Finnischer Bahnhof).

Sankt Petersburg besitzt zwölf Autobahnen. Zur Zeit wird eine weitere um die Stadt herum gebaut. Das russische Kfz-Kennzeichen lautet "78".

Etwa zwölf Kilometer südlich von der Innenstadt liegen die Flughäfen Pulkowo I (Inlandsflüge) und Pulkowo II (Auslandsflüge). Von ihnen aus fliegt Pulkovo Airlines, von Pulkowo II auch zahlreiche ausländische Airlines.

Aufgrund der Lage im Sumpf und der Notwendigkeit die Tunnel im festen Gestein graben zu müssen ist die – 1955 gegründete – *Metro* die tiefste U-Bahn der Welt. Die bis zu 90 Meter tief gebaute Petersburger Metro hat 4 Linien, eine verbindet St. Petersburg mit einem Dorf in der *Leningrader Oblast*. Außerdem gibt es zahlreiche Bus- und Trolleybuslinien sowie eines der größten Straßenbahnnetze der Welt. Der größte Anteil des bodengebundenen Reisendenstroms gehört aber den Linientaxis ("Marschrutna"). Sankt Petersburg besitzt ein S-Bahnnetz (*Elektritschka*).

PARTNERSTÄDTE

St. Petersburg unterhält Städtepartnerschaften mit folgenden Städten:

- Hamburg, seit 1957 (erste deutsch-sowjetische und erste deutsch-russische Städtepartnerschaft)
- Dresden, seit 1961
- Zagreb (Kroatien), seit 1968
- Los Angeles (USA), seit Dezember 1989
- Prag (Tschechien), seit 1991
- Warschau (Polen), seit 1997
- Bombay (Indien)
- Nizza (Frankreich)
- Mailand (Italien)
- Danzig (Polen)

PERSÖNLICHKEITEN

Sankt Petersburg war Geburts- und Wohnort zahlreicher russischer und internationaler Adliger, Politiker, Künstler und Wissenschaftler. Zu den bekanntesten von ihnen gehören Wladimir Putin, Fjodor Dostojewski, Alexander Puschkin, alle russischen Zaren seit 1718, Leonhard Euler, Alfred Nobel oder Iwan Pawlow. Siehe auch Liste bekannter Sankt Petersburger.

LITERATUR

- Creutzberger, Stefan u.a. 2000. *St. Petersburg, Leningrad, St. Petersburg* Hamburg, Deutsche Verlags-Anstalt. ISBN 3421053588. (Aufsatzsammlung über die Stadt. Thematisch reicht der Bogen über die "klassischen" Petersburger Themen bis zum Judentum in der Stadt oder die Underground-Musikszene.
- Figes, Orlando. 2003. *Nataschas Tanz – eine Kulturgeschichte Russlands*. Berlin; Berlin Verlag. ISBN 382700487X Exzellente Kulturgeschichte Russlands, die seit dem 18. Jahrhundert untrennbar mit der Entwicklung Sankt Petersburgs verbunden ist.
- Jahn, Peter (Hrsg.). 2004. *Blockade Leningrads 1941-1944* Berlin, Ch. Links Verlag. ISBN 3861533243 (Begleitband zu einer Ausstellung des deutsch-russischen Museums. Der Schwerpunkt liegt auf der Darstellung der deutschen Ziele und des Alltags in der belagerten Stadt)

Darüber hinaus bieten alle großen und auch viele kleinere Anbieter von Reiseführern Ausgaben zum Thema Sankt Petersburg an. Welcher empfehlenswert ist, dürfte in hohem Maße von den Ansprüchen und Bedürfnissen des Lesers abhängen.

ENGLISCH

- Clark, Katerina. 1998. *Petersburg: Crucible of Cultural Revolution* Harvard University Press ISBN 0674663365 (Konzentriert sich auf die künstlerischen Avantgarde-Strömungen, die kurzzeitig zur Zeit der Oktoberrevolution aufblühten)
- Volkov, Solomon. 1995. *St. Petersburg: A Cultural History*. Free Press ISBN 0684832968 (Ausführlicher und leicht exzentrischer Überblick über die gesamte Kulturgeschichte der Stadt - englisch)

SANKT PETERSBURG LITERARISCH

- Brodsky, Joseph: *Erinnerungen an Leningrad*. Frankfurt/Main. Fischer Taschenbuch ISBN 3596295394 (Erinnerungen des Literatur-Nobelpreisträgers an seine Kindheit im Nachkriegs-Leningrad)
- Dostojewski, Fjodor: *Schuld und Sühne* oder in neueren Übersetzungen *Verbrechen und Strafe*. Klassiker der Weltliteratur, der vor allem mit den dunklen Seiten der Stadt im 19. Jahrhundert spielt. Zahlreiche Ausgaben.
- Gogol, Nikolai: *Petersburger Novellen*. Vier Novellen von einem der Begründer der russischen Prosaliteratur. Insbesondere "Die Nase" und "Der Mantel" gehören zu den Klassikern der russischen Literatur. Verschiedene Ausgaben.
- Keller, Christoph (Hrsg). 1999. *Petersburg erzählt*. Frankfurt/Main, Fischer Taschenbuch Verlag. Sammlung von Kurzgeschichten über und aus St. Petersburg mit einem Nachwort zur Stadt und Literatur allgemein. Enthält u.a. Beiträge von Iwan Bunin, Ossip Mandelstam, Vladimir Nabokov und zeitgenössischer Autoren ISBN 3596132363
- Puschkin, Alexander: *Der eiserne Reiter*. Gedicht, das zu den Klassikern der russischen Literatur zählt. Zahlreiche Literaturwissenschaftler sehen in dem Gedicht den Beginn der modernen russischen Literatur. In zahlreichen Anthologien enthalten.

WEBLINKS

- Stadtgeschichte von Sankt Petersburg (<http://www.net4.com/petersburg/Geschichte/index.html>)
- Johannes Voswinkel: *Des Jammers goldene Kulisse* (<http://www.zeit.de/2003/21/Petersburg>). In: Die Zeit 21/2003
- deutschsprachige Internetzeitung (<http://www.sanktpetersburg.ru>) mit speziellem Teil über Sankt Petersburg.
- St. Petersburg Times (<http://www.sptimes.ru/>), englischsprachige Zeitung aus der Stadt
- Virtuelle Ausstellung über die Deutschen in Sankt Petersburg (Auf der Seite des deutschen Generalkonsulats) (<http://www.deutschesgeneralkonsulat-stpetersburg.ru/de/kultur/katalog/index.html>)
- Site der Hamburger Handelskammer über die wirtschaftliche Entwicklung (http://www.hk24.de/HK24/HK24/produktmarken/index.jsp?url=http%3A//www.hk24.de/HK24/HK24/produktmarken/international/investitionen_im_ausland/laenderinformationen/Petersburg.jsp)
- Goethe-Institut Sankt Petersburg (<http://www.goethe.de/oe/pet/deindex.htm>)
- The Newa-Project – mehrere Seiten über das Verhältnis von Stadt und Fluss (<http://fla.esf.edu/research/nevaproject/home.htm>) (engl.)
- Karten von Sankt Petersburg (<http://www.spbflatrent.narod.ru/maps.htm>) (engl.)

NATIONALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS

Bei der **Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD)** in der Bundesrepublik Deutschland handelt es sich um eine vom Verfassungsschutz als rechtsextrem eingeschätzte Partei, gegen die 2002/2003 ein Verbotsverfahren beim Bundesverfassungsgericht gescheitert ist.

In der direkten Nachkriegszeit (1945-1950) gab es eine Nationaldemokratische Partei, abgekürzt NDP, die eine frühe Vorläuferin der hier behandelten Partei war. In der DDR gab es seit 1948 außerdem eine gleichnamige Blockpartei mit der Abkürzung NDPD. In diesem Artikel geht es aber um die 1964 gegründete Partei.

GESCHICHTE

Die NPD wurde 1964 gegründet und ging im wesentlichen aus der vormaligen **DRP** (Deutsche Reichspartei) hervor. Aber auch aus anderen Parteien und Gruppierungen kamen die Mitglieder und spätere Funktionäre der NPD, so aus der Deutschen Partei sowie aus mehreren Kleingruppen wie der *Vaterländischen Union*. Auch der ehemals nationalliberale Flügel der FDP war Herkunftsort einiger NPD-Funktionäre, so des langjährigen hessischen Landesvorsitzenden Heinrich Fassbender, der zwischenzeitlich eine neue DNVP gegründet hatte.

Ihre größten Erfolge erzielte die Partei in den sechziger Jahren als es ihr gelang, in sieben Landtage gewählt zu werden. Die NPD erzielte Ergebnisse von bis zu 9,8% (Baden-Württemberg, 1968). An der 5%-Hürde zum Einzug in den Deutschen Bundestag scheiterte sie 1969 nur knapp. Danach versank die Partei lange in die politische Bedeutungslosigkeit. Unter ihrem Vorsitzenden Udo Voigt wurde eine strategische Neupositionierung versucht: Die Partei suchte stärkere Verbindungen zu neonazistischen Gruppierungen. Dadurch wurden Elemente eines "nationalen Sozialismus" (angelehnt an den "linken" Flügel der historischen NSDAP) stärker, ohne dass dies jedoch im Programm Ausdruck gefunden hätte. 2004 konnte sie wiederum in ein Landesparlament einziehen. Im Freistaat Sachsen erreichte sie ein Ergebnis von über 9%. In neuerer Zeit gehen neonazistisch gesinnte Gruppierungen wieder mehr auf Distanz zur NPD, weil diese ihnen zu bürgerlich erscheint.

Heute ist die NPD in Kommunalparlamenten mehrerer Länder vertreten. Die meisten politischen Mandate besitzt sie in Hessen, wo sie mancherorts seit Jahrzehnten ununterbrochen kommunale Vertretungen in Fraktionsstärke hat. Bei den Kommunalwahlen 2004 konnte sie aber auch in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen sowie im Saarland in viele Rathäuser und Kreistage einziehen.

2001 wurde von Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat ein Verbotsantrag gegen die NPD beim Bundesverfassungsgericht eingereicht. Als Hindernis stellte sich im Verfahren die Durchsetzung der Partei durch V-Männer des Verfassungsschutz heraus. Das Verbotverfahren scheiterte vor dem Bundesverfassungsgericht, da das Gericht nicht mehr trennen konnte, welche Parteiaktivitäten von der Partei selbst und welche vom Verfassungsschutz initiiert wurden. Der Landesverband Nordrhein-Westfalen wurde bis zum Verbotverfahren praktisch vollständig vom Verfassungsschutz beobachtet.

Die Parteizeitung heißt »Die Stimme«.

PARTEIVORSITZENDE

- 1964 bis 1967 Fritz Thielen
- 1967 bis 1971 Adolf von Thadden
- 1971 bis 1990 Martin Mußnug
- 1991 bis 1996 Günter Deckert
- seit 1996 Udo Voigt

WAHLERGEBNISSE AUF BUNDESEBENE

BUNDESTAGSWAHLEN

1965: 2,0%; 1969: 4,3%; 1972: 0,6%; 1976: 0,3%; 1980: 0,2%;
1983: 0,2%; 1987: 0,6%; 1990: 0,3%; 1998: 0,3%; 2002: 0,4%

EUROPAWAHLEN

1984: 0,8%; 1994: 0,2%; 1999: 0,4%; 2004: 0,9%

UNTERORGANISATIONEN

- Junge Nationaldemokraten (JN)
- Nationaldemokratischer Hochschulbund (NHB)

WEBLINKS

- <http://npd.de> (NPD-Parteivorstand)
- <http://www.deutsche-stimme.de> (Parteizeitung der NPD)
- Eintrag im Lexikon Rechtsextremismus (http://lexikon.idgr.de/n/n_p/npd/npd.php) beim IDGR

LEH

Leh ist eine Stadt im indischen Bundesstaat Jammu und Kaschmir. Die Region ist eine der höchstgelegenen ständig bewohnten Regionen der Erde.

GEOGRAPHIE

Leh liegt auf der nördlichen Seite des Indus an einem Berghang, der Ort selbst wurde auf den Unfruchtbaren Hang abseits der fruchtbaren Hochebene angelegt um nicht die wertvolle Ackerfläche zu verbauen. Die Kaltwüste auf 3500 Metern Höhe bezieht nahezu die gesamte Wasserversorgung aus dem Indus welcher über den Sommer das Schmelzwasser aus den Bergen trägt.

Die Jährliche Niederschlagsmenge beträgt nur etwa 50 mm, die Temperatur liegt zwischen bis zu -30°C im Winter und +40°C im Sommer.

GESCHICHTE

Leh war in vergangenen Zeiten Teil von Groß-Ladakh welches sich von Kailash Mansarover bis Swaat (Dardistan) erstreckte. Ladakh war jedoch nicht unter der Herrschaft Tibets oder unter dessen Einfluss. Die Geschichtsschreibung der Perser und Chinesen zeigt dass im 7. Jahrhundert ein erbitterter Krieg um diese Bergregion geführt wurde. Die Gegend wurde ein Schlachtfeld für die Armeen.

Im 8. Jahrhundert begann sich Persien an den Kriegen zu beteiligen und wechselte mehrmals die Seiten zwischen China und Tibet. Bekannt ist, dass der Herrscher Kaschmirs, Laltadita Ladakh eroberte.

Die ursprünglichen Bewohner waren die Dards und Indo-Arier die vom Unterlauf des Indus kamen, aber Einwanderung aus Tibet über mehr als tausend Jahre hat diese Kulturen verschwinden lassen. Der Buddhismus erreichte Tibet über Ladakh.

Seit des 10. Jahrhunderts bis hin zur Gründung Indiens und Pakistans war Ladakh ein unabhängiges Königreich an der Seidenstraße und eine Festung des Buddhismus.

Der Status des Staates und somit der Region ist immer noch nicht ganz zwischen Indien, China und Pakistan geklärt, sowohl China als auch Indien haben Teile Ladakhs besetzt.

RELIGIONEN

Nach dem Zensus von 1981 sind die Religionszugehörigkeiten in Leh zu 81% Buddhismus, 15% Islam, 3% Hinduismus und 1% andere.

VERKEHR

Straßenanbindung besteht über den Manali-Leh-Highway und dem Shrinagar-Leh-Highway, beide werden von den Road Construction Companies der indischen Armee gepflegt. Der Manali-Leh-Highway führt über den Taglang La auf 5300 Metern den

Basisdaten

Bundesstaat:	Jammu und Kaschmir
Regierungsbezirk:	Ladakh
Einwohner:	27.500
Höhe:	3500 Meter über Normalnull
Postleitzahl:	
Vorwahl:	+91-1982
Geografische Lage:	34° 08' N 77° 33' O
Kfz-Kennzeichen:	JK-



Abbildung 30 - Alter Königspalast von Leh

Zweithöchsten befahrbaren Pass der Welt. Eine dritte Straße führt über den Kardung La (5600 m) in das Nubra-Valley, all diese Straßen sind nur von Juli bis September befahrbar.

Der Flughafen von Leh bietet tägliche Verbindungen nach Delhi sowie mehrmals wöchentlich nach Shrinagar, Chandigarh und Jammu. All diese Flüge können jedoch aufgrund der geringen Atmosphärischen Dichte auf 3500 Metern nur mit einem reduzierten Startgewicht verkehren, was dazu führt dass nur etwa halb so viele Passagiere pro Maschine transportiert werden können als bei einem Start auf einem regulären Flughafen unter 1000 Metern. Besonders im Winter fallen die Flüge oft ganz aus.

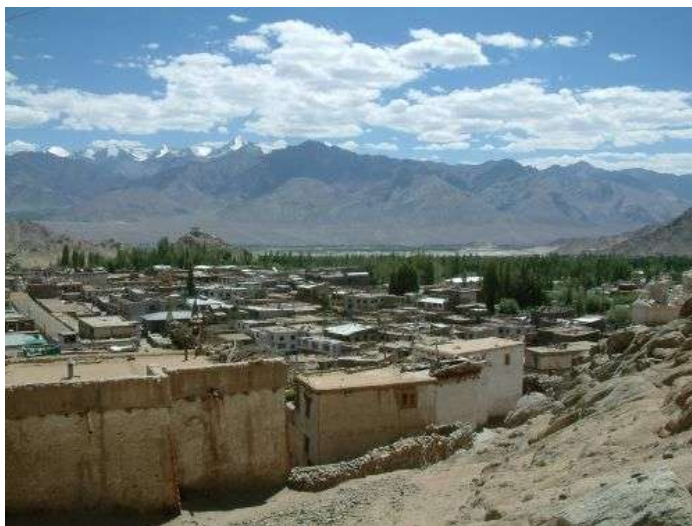


Abbildung 31 - Teile Old Leh's mit dem Industal im Hintergrund

WIRTSCHAFT

In vergangenen Zeiten brachte die Seidenstraße Wohlstand nach Leh, heute sind die beiden Hauptindustrien die Schmuckproduktion vornehmlich aus Silber, sowie der Tourismus.

Die Region kann die meisten benötigten landwirtschaftlichen Güter selbst produzieren jedoch müssen viele Güter importiert werden, während der Sommermonate werden die Vorräte an allem was man benötigt aufgestockt, da eine Lieferung im Winter nur auf dem teuren Luftweg möglich ist.

Aufgrund der starken Militärpräsenz ist besonders die Stromversorgung überfordert und Strom nur für wenige Stunden pro Tag verfügbar

SONSTIGES

Wie man aus der Geschichte ersehen kann ist die Gegend über Jahrhunderte umkämpft gewesen, auch heute noch herrscht kein Frieden zwischen Indien, Pakistan und Indien, alle drei Staaten haben Truppen auf dem Gebiet des Distrikts. Eine Reihe von Reiseführern warnt vor Reisen nach Jammu & Kaschmir, jedoch ist die Gegend um Leh als relativ friedlich einzuschätzen so dass es der sicherste Ort Kaschmirs ist, den man bereisen kann.

WEBLINKS

- Homepage des Distrikts (<http://leh.nic.in/>)

NATIONAL MUSEUM OF THE AMERICAN INDIAN

Das **National Museum of the American Indian** (NMAI - *Nationales Museum der Indianer*), ist ein Museum in den USA. Es wurde 1989 durch einen Beschluss des US-Kongresses lanciert, mit dem Mandat, das Leben, die Sprache, Literatur, Geschichte und Kunst der Indianer zu schützen, studieren und zur Schau zur stellen. Das Museum wird unter der Federführung des Smithsonian Institute betrieben.

GESCHICHTE

Im Oktober 1994 wurde das *George Gustav Heye Center* des NMAI im historischen Alexander Hamilton U.S. Custom House in Manhattan, New York City eröffnet. Es dient als Ausstellungs- und Bildungsstätte über die indianische Kultur. Nebst permanenten und sich wechselnden Ausstellungen bietet es Raum für Musik- und Tanzdarbietungen, Filmvorstellungen und Symposien.

1999 folgte die Eröffnung des *Cultural Resources Center* in Suitland, Maryland. Er verfügt über die Einrichtung für die Aufbewahrung und den Schutz von Museumsgegenständen, sowie für die Katalogisierung und Forschung. Weiter befindet sich die Bibliothek und das Foto- und Papierarchiv im Center.

Am 21. September 2004 öffnet das eigentliche National Museum of the American Indian in Washington D.C. seine Tore. Es wird das grösste Museum der Welt sein.

Seit 1990 ist der Rechtsanwalt Richard West, ein Cheyenne- und Arapaho-Indianer von Oklahoma Direktor des NMAI.

ARCHITEKTUR

Das NMAI in Washington befindet sich in der Nähe des Capitols an der National Mall. Indianische Planer nahmen Einfluss auf die Architektur des Gebäudes. So entstand ein aussergewöhnlicher Museumsbau mit einer Fassade aus Natursandstein. Es weist weder Ecken noch Kanten auf. Stattdessen betonen kurvenreiche Linien den Einklang mit der Natur. Der Eingang ist gegen Osten ausgerichtet, in Richtung der aufgehenden Sonne. Eine Willkommens-Wand begrüsst die Besucher in 150 indianischen Sprachen.

Die Freifläche vor dem Museum stimmen mit 33.000 Bäumen und Büschen, 30 unbehauenen Felsen (*Grandfather Rocks*), Wiesen, Maisfeldern, Bächen und Teichen auf den naturverbundenen Charakter des Museums ein. Ergänzt wird dies mit einem Freiland-Theater.

Das fünfstöckige Museum bietet viel Raum für Versammlungsplätze, indianische Darbietungen, Theater, mystische Feuerstellen, Orte zum Geschichtenerzählen und Kunstwerken verschiedener Stämme. Ein Café bietet traditionelle Speisen an.

SAMMLUNG

Die Sammlung des NMAI umfasst rund 800.000 Gegenstände, die 10.000 Jahre Geschichte von 1.000 indianischen Kulturen von Nord-, Mittel- und Südamerika repräsentieren. Der Grundstock der Ausstellungsgegenstände stellt die Sammlung von George Gustav Heye (1874–1957) dar.

Das NMAI zeigt auch die grosse Vielfalt der zeitgenössischen indianischen Kunst. So bietet es einen 6 Meter hohen geschnitzten Totempfahl der Tlingit, eine Bronzeskulptur der Pueblo und Webarbeiten der Diné.

WEBLINKS

- Offizielle Website des NMAI (<http://www.nmai.si.edu>)
-

NATIONALPARK KELLERWALD-EDERSEE

Der **Nationalpark Kellerwald-Edersee** liegt im nördlichen, kaum besiedelten Teil des Naturparks Kellerwald-Edersee in Nord-Hessen, Deutschland.

GEOGRAFIE

Der Nationalpark, der nur etwa 40 km südwestlich von Kassel liegt, bedeckt mit rund 57 km² Fläche nur einen kleinen nördlichen Teil der gesamten Kellerwald-Mittelgebirgs-Region - insbesondere schließt er jedoch die Ederhöhen und den Edersee mit ein.

Der Nationalpark umfasst ein Gebiet südlich des Edersees, zwischen den Gemeinden und/oder Orten Bringhausen, Rehbach, Hemfurth, Edertal, Affoldern, Kleinern, Gellershausen, Frebershausen, Frankenau, Altenlotheim, Schmittlotheim, Kirchlotheim, Herzhausen, Harbshausen und Asel-Süd. Im Nordwesten grenzt der Nationalpark an den Affolderner See.

BERGE & HÖHENLAGE

Der niedrigste Punkt des Nationalparks Kellerwald-Edersee befindet sich am Rand des Edertals beim Ortsrand von Affoldern in etwa 198 m Höhe; demgegenüber liegt die höchste Stelle auf dem Traddelkopf:

- Traddelkopf (626 m)
- Dicker Kopf (604 m)
- Talgang (566 m)
- Ochsenwurzelskopf (542 m)
- Peterskopf (ca. 540 m)
- Ermerod (ca. 507 m)

FLORA

Vor allem die Hainsimsen-Buchenwälder des Gebietes waren ausschlaggebend für die Gründung des Nationalparks. Der Altholzbestand sehr hohe 37%

GESCHICHTE

Das Gebiet des Kellerwaldes war das Jagdgebiet der Fürsten von Waldeck. Schon 1897 wurde um Teile des Waldes Gatter errichtet, vornehmlich um den Wildbestand zu schützen. 1935 erreichte das Schutzgebiet 4746 Hektar und war von 1952 bis 1987 offiziell ein »Wildschutzgebiet«. 1990 wurde daraus dann ein Waldschutzgebiet sowie gleichzeitig Landschaftsschutzgebiet und Bannwald

Der Nationalpark Kellerwald-Edersee wurde am 1. Januar 2004 als Teil des Naturparks Kellerwald-Edersee gegründet und am 25. Mai 2004 offiziell eröffnet. Dies geschah erst nach mehrjähriger Forderung durch Umweltgruppen wie NABU, BUND und Greenpeace sowie schwierigen Diskussionen.

WEBLINKS

- Nationalpark Kellerwald-Edersee (<http://www.nationalpark-kellerwald-edersee.de/>) - offizielle Nationalpark-Seite
- Pro Nationalpark Kellerwald (<http://www.nationalparkkellerwald.de/gebiet1.htm>)

WEISSES LABKRAUT

Das **weiße Labkraut** (*Galium album*) ist eine ausdauernde krautige Pflanze aus der Familie der Rötengewächse (Rubiaceae). Sie wird bis zu 1 m hoch und wächst auf vor allem auf ungemähten Wiesen.

Es ist mit dem Wiesenlabkraut (*Galium mollugo*) eng verwandt.

Wie andere Vertreter der Gattung *Galium* auch enthält das weiße Labkraut das Enzym Labferment. Dieses kann zur Käseherstellung verwendet werden. Aus den Wurzeln wurden früher ähnlich wie beim verwandten Färberkrapp rote Farbe für Textilien gewonnen.



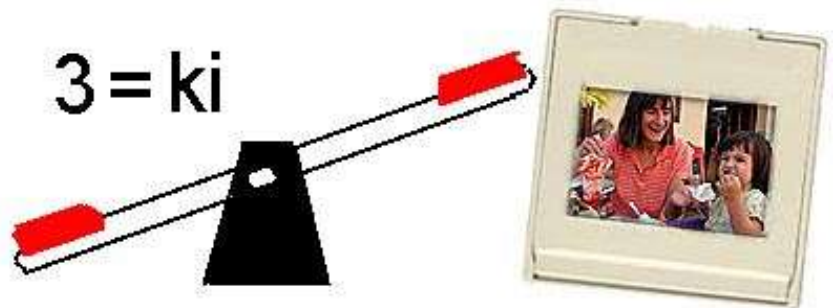
Abbildung 32 - Weißes Labkraut (*Galium album*)

Systematik		VORKOMMEN
<i>Klasse:</i>	Dreifurchenpollen-Zweikeimblättrige (Rosopsida)	Das weiße Labkraut ist in Europa weit verbreitet und wächst auf Wiesen, in Gebüsch, Wegrändern und an Schuttstellen.
<i>Unterklasse:</i>	Asternähnliche (Asteridae)	
<i>Ordnung:</i>	Enzianartige (Gentianales)	ERKENNUNGSMERKMALE
<i>Familie:</i>	Rötegewächse (Rubiaceae)	Im Gegensatz zum Wiesenlabkraut (<i>Galium mollugo</i>) besitzt das Weiße Labkraut 3 bis 4 mm breite Blüten, deren Stiele 1 - 3 mm lang sind. Ihre Blätter sind etwa 3 bis 6 mal so lang wie breit.
<i>Gattung:</i>	Labkräuter (<i>Galium</i>)	
<i>Art:</i>	Weißes Labkraut (<i>G. album</i>)	

BILDERRÄTSEL

Ein **Bilderrätsel**, auch **Rebus** genannt, ist ein größtenteils aus Zeichnungen bestehendes Rätsel: Eine Reihe von Bildern und Zeichen, deren Wortlaut durch Aneinanderfügung und Abstraktion einen oder mehrere neue Begriffe ergeben, die mit den Bildern in keinem sachlichen Zusammenhang stehen. Dabei kann der Austausch, der Wegfall oder die Hinzufügung einzelner Buchstaben verfügt werden.

Eine ähnliche Art von Rätseln stellt Buchstaben und andere Zeichen in eine räumliche Beziehung, wobei die Lagebezeichnung Bestandteil der Lösung ist. (*Heißen die auch Bilderrätsel, oder eher Buchstabenrätsel?*) Ein relativ bekanntes Beispiel ist



Bl Bl
Bl e Bl
Bl Bl

Die Lösungen stehen im Editorial.

SOMMER-PARALYMPICS 2004

Die **12. Sommer-Paralympics** finden vom 17. bis 28. September 2004 in Athen statt. Dabei werden etwa 4000 paralympische Athleten aus 144 Ländern erwartet. Neben den Athleten werden außerdem 2.000 offizielle Teambegleiter, 1.000 Schieds- und Punktrichter, 3.000 Medienvertreter und 15.000 ehrenamtliche Helfer mitarbeiten.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Paralympischen Spiele brauchen die Sportler nichts für ihre Teilnahme zu bezahlen. Beherbergt werden die Athleten in dem so genannten Paralympischen Dorf, welches funktional den Bedürfnissen behinderter Menschen angepasst ist. Nach dem Ende der Paralympics wird es in eine Wohnsiedlung umgebaut und soll so als behindertengerechte Wohnanlage zur Verfügung stehen.

DIE OLYMPISCHE FACKEL

Die Olympische Fackel für die Sommer-Paralympics 2004 wurde am 9. September 2004 am Tempel des Hephaistos in Athen in Anwesenheit des griechischen Staatspräsidenten Konstantinos Stefanopoulos, des Premierministers Kostas Karamanlis, des Präsidenten des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC) Phil Craven und der Präsidentin des Organisationskommi-

tees für die Athener Spiele Gianna Angelopoulos-Daskalaki gezündet. Der entzündende Funke entstand durch den Schlag eines Schmiedehammers auf einen Amboss.

Der erste Fackelträger war der Goldmedaillengewinner Konstantinos Fykas, die erste Nacht verbrachte die Flamme im Herrod Atticus Theater. Am folgenden Freitagmorgen übernahm Phil Craven die Fackel. Insgesamt tragen etwa 700 Fackelträger die Flamme über eine Strecke von 410 Kilometern, bis sie am 17. September 2004 das Athener Olympiastadium erreichen wird.

SPORTARTEN

- Boccia - 23. - 28.09.
- Bogenschießen - 22.- 26.09.
- Fußball (5er Teams) - 18. - 28.09.
- Fußball (7er Teams) - 19. - 27.09.
- Goalball - 20. - 26.09.
- Judo - 18. - 20.09.
- Leichtathletik - 19. - 27.09.
- Powerlifting (Bankdrücken) - 20. - 27.09.
- Bahnradsfahren - 18. - 22.09.
- Radfahren (Straße) - 24. - 27.09.
- Reiten - 21.-26.09.
- Rollstuhl-Basketball - 18. - 28.09.
- Rollstuhl-Fechten - 18. - 23.09.
- Rollstuhl-Rugby - 19. - 25.09.
- Rollstuhl-Tennis- 19. - 26.09.
- Schießen - 18. - 23.09.
- Schwimmen - 19. - 27.09.
- Segeln - 18. - 23.09.
- Sitzvolleyball - 19. - 26.09.
- Tischtennis - 18. - 27.09.

WEBLINKS

- orthoPoint Berichte und Hintergründe Paralympics Europa und Nordamerika, deutsch (<http://www.orthopoint.de/de.htm>)
- Paralympics 2004 (<http://www.swissparalympic.ch/paralympics/athens2004/de/>) Swiss Paralympic Committee, deutsch
- Offizielle Homepage Athens 2004, englisch (<http://www.athens2004.com/en/>)
- Athens 2004 beim Internationale Paralympische Komitee IPC, englisch (http://www.paralympic.org/release/Main_Sections_Menu/Paralympic_Games/Athens_2004/)

APPENDIX

AUTOREN

Die folgenden 128 Autoren haben an den im WikiReader Digest verwendeten Artikeln mitgearbeitet, ausgelassen sind nicht-angemeldete Benutzer (IP-Adressen):

24-online, AHZ, AHoerstemeier, ASK, Abendstrom, Aglarech, Akl, Albrecht Marignoni, AlexR, Andreas Bietenbeck, Azzurro, Bassklotz, Bdk, Ben-Zin, Bernhard55, Berni, Botteler, Bradypus, Breeze, Captain-C, Concept1, Cornischong, D, Darkone, Deny, Dinsdagskind, EdS, Ekkenekepen, Elian, Elya, Emb, EricPoehlsen, ErikDunsing, Fabelfro, Flosch, Frank Härtelt, Franz Xaver, Fristu, Galaxy07, Gimpkiller, GlasiPunk, Griesgram, H0tte, Hafenbar, Head, Hedavid, Hernani, Herr Klugbeisser, Horst, Hunne, Ilja Lorek, Interpretix, Jcornelius, Jed, Jofi, Jorges, Karl-Henner, Katharina, Kiker99, Kku, Kristjan', Kuli, Kyr, Langec, Lley, Lzur, MD, MIBUKS, Magadan, Marilyn.hanson, Markus Schweiß, Martin Aggel, Martin-vogel, Mathias Schindler, Matthias, Matthias.Gruber, Mazbln, Media lib, Mevsfotw, Mogelzahn, Monie, Monopixel, Morken, Napa, Nd, Necrophorus, Nerd, Newsleader, Nocturne, Odin, Paddy, Panzergren, Peter200, Peterlustig, Pietz, Raven, Raymond, Rita2008, RobertLechner, Romanm, Rubinstein42, Sansculotte, Schelle, SeeBee, Silberchen, SirJective, Skriptor, Southpark, Stefan Kühn, Stefan Volk, Steffen Löwe Gera, Stern, Stw, Synapse, Terranic, Thomasx1, Thommess, Tilman Berger, TomK32, Tux, Ulitz, Ulrich.fuchs, Vic Fontaine, Wickiwds, Woldemar, Wolfram, Wualex, Zenogantner

QUELLENVERZEICHNIS

National_Museum_of_the_American_Indian um 14:27, 18. Sep 2004	Sankt_Petersburg um 17:29, 18. Sep 2004
Nationaldemokratische_Partei_Deutschlands um 23:39, 19. Sep 2004	Sommer-Paralypmics_2004 um 19:49, 19. Sep 2004
Nationalpark_Kellerwald-Edersee um 07:58, 20. Sep 2004	Weißes_Labkraut um 19:12, 19. Sep 2004
Ramones um 15:13, 18. Sep 2004	

GNU FREIE DOKUMENTATIONEN LIZENZ

This is an unofficial translation of the GNU Free Documentation License into German. It was not published by the Free Software Foundation, and does not legally state the distribution terms for documentation that uses the GNU FDL—only the original English text of the GNU FDL does that. However, we hope that this translation will help German speakers understand the GNU FDL better.

Dies ist eine inoffizielle deutsche Übersetzung der GNU Free Documentation License. Sie ist nicht von der Free Software Foundation herausgegeben und erläutert nicht die Bedingungen der GNU FDL – Dies tut nur der original englische Text der GNU FDL. Dennoch hoffen wir, dass diese Übersetzung mit dazu beiträgt deutschsprachigen Personen das Verstehen der GNU FDL zu erleichtern.

PRÄAMBEL

Der Zweck dieser Lizenz ist es, ein Handbuch, Textbuch oder ein anderes zweckdienliches und nützliches Dokument frei, im Sinne von Freiheit, zu machen; jedermann die Freiheit zu sichern, es zu kopieren und mit oder ohne Änderungen daran, sowohl kommerziell als auch nicht kommerziell weiter zu verbreiten. Weiterhin sichert diese Lizenz einem Autor oder Verleger die Möglichkeit, Anerkennung für seine Arbeit zu erhalten ohne für Änderungen durch Andere verantwortlich gemacht zu werden.

Diese Lizenz ist eine Art des „copyleft“, was bedeutet, dass von diesem Dokument abgeleitete Werke ihrerseits in derselben Weise frei sein müssen.

Dies vervollständigt die GNU General Public License, die eine „copyleft“-Lizenz ist, und für freie Software entworfen wurde.

Diese Lizenz wurde für Handbücher für freie Software entworfen, denn freie Software braucht freie Dokumentation: Ein freies Programm sollte von Handbüchern begleitet sein, die dieselben Freiheiten bieten, die auch die Software selbst bietet. Diese Lizenz ist aber nicht auf Softwarehandbücher beschränkt; vielmehr kann sie für jede Art von textuellen Werken verwendet werden, unabhängig davon, was das Thema ist, oder ob es als gedrucktes Buch veröffentlicht wurde. Wir empfehlen diese Lizenz prinzipiell für Werke, die als Anleitungen oder Referenzen dienen sollen.

1. ANWENDBARKEIT UND DEFINITIONEN

Diese Lizenz findet Anwendung auf jedes Handbuch oder andere Werk, unabhängig von dem Medium, auf dem es erscheint, das einen vom Rechteinhaber eingefügten Hinweis enthält, der besagt, dass das Werk unter den Bedingungen dieser Lizenz verbreitet werden darf.

Ein solcher Hinweis gewährt eine weltweit gültige, tantiemenfreie und zeitlich unbefristete Lizenz, die es gestattet das Werk, unter den hier festgelegten Bedingungen, zu nutzen.

Der Begriff Dokument wird im Folgenden für alle solche Handbücher und Werke verwendet.

Jede Person kann Lizenznehmer sein und wird im Folgenden mit Sie angesprochen.

Sie akzeptieren diese Lizenz, wenn Sie ein Dokument darauf kopieren, verändern oder verteilen, dass Sie gemäß den Gesetzen zum Copyright die Erlaubnis benötigen.

Eine modifizierte Version des Dokumentes steht für jedes Werk, das das Dokument als Ganzes oder in Teilen enthält, sowohl auf Datenträger kopiert, als auch mit Änderungen und/oder in andere Sprachen übersetzt.

Ein zweitrangiger Abschnitt ist ein benannter Anhang oder eine Einleitung des Dokumentes, der sich ausschließlich mit dem Verhältnis des Autors oder Verlegers des Dokumentes zu dem eigentlichen Thema des Dokumentes (oder damit zusammenhängender Dinge) beschäftigt, und der nichts enthält, das direkt zu dem eigentlichen Thema gehört. (Wenn das Dokument beispielsweise ein Buch über Mathematik ist, dann darf ein zweitrangiger Abschnitt nichts über Mathematik enthalten). Dies kann eine historische Beziehung zu dem Thema, oder damit zusammenhängender Dinge, oder von gesetzlicher, gesellschaftlicher, philosophischer, ethischer oder politischer Art sein, die das Thema betreffen.

Die unveränderlichen Abschnitte sind benannte zweitrangige Abschnitte, deren Titel als unveränderlicher Abschnitt in dem Lizenzhinweis, der das Dokument unter diese Lizenz stellt, aufgeführt sind.

Wenn ein Abschnitt nicht in die oben stehende Definition eines zweitrangigen Abschnittes passt, dann ist es nicht erlaubt diesen Bereich als unveränderlichen Bereich zu kennzeichnen.

Umschlagtexte sind bestimmte, kurze Textstücke, die als vorderer Umschlagtext oder als hinterer Umschlagtext in der Notiz benannt werden, die besagt, dass das Dokument unter dieser Lizenz freigegeben ist.

Ein vorderer Umschlagtext kann bis zu 5 Worte enthalten, ein hinterer Umschlagtext bis zu 25 Worte.

Eine transparente Kopie des Dokumentes bezeichnet eine maschinenlesbare Kopie, dargestellt in einem Format, dessen Spezifikationen allgemein verfügbar sind, und das geeignet ist das Dokument auf einfache Weise mit einem allgemeinen Texteditor oder (für Bilder, die aus Pixeln bestehen) mit einem allgemeinen Bilderbearbeitungsprogramm oder (für Zeichnungen) mit einem häufig verfügbaren Zeichenprogramm zu überarbeiten, und das geeignet ist es als Eingabe für Textformatierer zu verwenden, oder als Eingabe für automatische Konvertierungsprogramme, die eine Reihe von unterschiedlichen Formaten erzeugen, die ihrerseits als Eingabe für Textformatierer verwendet werden können. Eine Kopie in ein anderes transparentes Dateiformat dessen Auszeichnung oder das fehlen der Auszeichnungen derart beschaffen sind, nachfolgende Modifikationen durch die Leser zu verhindern oder zu erschweren ist nicht transparent.

Ein Bildformat ist nicht transparent, wenn es für eine wesentliche Menge von Text verwendet wird.

Eine Kopie, die nicht transparent ist, wird als opak bezeichnet.

Beispiele verwendbarer Formate für transparente Kopien schliessen einfachen ASCII-Text ohne Auszeichnungen, TeX-info Eingabe, LaTeX-Eingabeformat, SGML oder XML, sofern die verwendete DTD öffentlich verfügbar ist, sowie standardkonformes, einfaches HTML, Postscript oder PDF, die für Veränderungen durch Menschen entworfen sind, ein.

Beispiele für transparente Bildformate sind unter anderem PNG, XCF und JPG.

Opake Formate sind unter anderen solche proprietären Formate, die nur von proprietären Textverarbeitungsprogrammen gelesen und bearbeitet werden können, SGML oder XML deren DTD und/oder Verarbeitungswerkzeuge nicht allgemein verfügbar sind, und maschinengeneriertes HTML, PostScript oder PDF, das von manchen Textverarbeitungsprogrammen nur zu Ausgabezwecken erzeugt wird.

Mit Titelseite wird in einem gedruckten Buch die eigentliche Titelseite sowie die direkt darauf folgenden Seiten bezeichnet, die all das in lesbarer Form enthalten, was in dieser Lizenz gefordert ist, dass es auf der Titelseite erscheinen muss.

Für Werke, die in Formaten vorliegen, die keine Titelseiten haben, gilt als Titelseite der Text, der der auffälligsten Darstellung des Titels des Werkes direkt folgt, aber noch vor dem Inhalt des Werkes steht.

Ein Abschnitt mit dem Titel xyz bezeichnet einen benannten Unterbereich des Dokumentes, dessen Titel entweder genau xyz ist, oder der xyz in Anführungszeichen enthält, der einem Text folgt, der xyz in eine andere Sprache übersetzt. (Hier steht xyz für einen speziellen Abschnittsnamen, der im Folgenden erwähnt wird wie „Danksagung“ (Acknowledgements), „Widmung“ (Dedications), „Anmerkung“ (Endorsement) oder „Historie“ (History)).

Den Titel erhalten eines Abschnittes bedeutet, dass beim Modifizieren des Dokumentes dieser Abschnitt mit dem Titel xyz bleibt, wie es in dieser Definition festgelegt ist.

Das Dokument kann direkt hinter der Notiz, die besagt, dass das Dokument unter dieser Lizenz freigegeben ist, Garantiausschlüsse enthalten. Diese Garantiausschlüsse werden so behandelt, als seien sie als Referenzen in diese Lizenz eingeschlossen, allerdings nur um Garantien auszuschliessen: Jede andere Implizierung, die dieser Ausschluss hat ist ungültig und keine Wirkung im Sinne dieser Lizenz.

2. DATENTRÄGERKOPIEN

Sie dürfen das Dokument auf jedem Medium sowohl kommerziell als auch nicht kommerziell kopieren und verbreiten, vorausgesetzt, dass diese Lizenz, die Copyright-Hinweise sowie der Lizenzhinweis, der besagt, dass diese Lizenz auf das Dokument anzuwenden ist, in allen Kopien reproduziert wird, und dass keine weiteren Bedingungen jeglicher Art zu denen dieser Lizenz hinzugefügt werden.

Sie dürfen in den Kopien, die Sie erstellen oder verbreiten, keinerlei technische Maßnahmen treffen um das Lesen oder das weitere Kopieren zu erschweren oder zu kontrollieren. Dennoch dürfen Sie Gegenleistungen für Kopien akzeptieren. Wenn Sie eine ausreichend große Menge von Kopien verteilen, müssen Sie zusätzlich die Bestimmungen von Ziffer 3 beachten.

Sie können ausserdem unter denselben Bedingungen, die oben angeführt sind, Kopien verleihen und sie können Kopien auch öffentlich bewerben.

3. KOPIEN IN STÜCKZAHLEN

Wenn Sie gedruckte Kopien des Dokumentes (oder Kopien auf Medien, die üblicherweise gedruckte Umschläge haben), in einer Stückzahl von mehr als 100 veröffentlichen, und der Lizenzhinweis des Dokumentes Umschlagtexte verlangt, müssen die Kopien in Hüllen verpackt sein, die alle diese Umschlagtexte klar und lesbar enthalten. Die vorderen Umschlagtexte auf dem vorderen Umschlag, die hinteren Umschlagtexte auf dem hinteren Umschlag.

Beide Umschläge müssen Sie ausserdem klar und lesbar als den Herausgeber dieser Kopien benennen.

Der vordere Umschlag muss den gesamten Titel darstellen, mit allen Worten gleich auffällig und sichtbar. Sie können wei-

teres Material den Umschlägen hinzufügen.

Das Kopieren mit Änderungen, die auf Umschläge begrenzt sind, können, so lange der Titel des Dokuments erhalten bleibt, ansonsten als Datenträgerkopien behandelt werden.

Wenn der vorgeschriebene Text für einen der Umschläge zu umfangreich ist um lesbar zu bleiben, sollten Sie den ersten der aufgelisteten Texte auf den aktuellen Umschlag nehmen (so viel wie vernünftigerweise möglich ist) und den Rest auf direkt angrenzenden Seiten.

Wenn Sie mehr als 100 opake Kopien veröffentlichen oder verbreiten, müssen Sie entweder eine maschinenlesbare, transparente Kopie jeder opaken Kopie beilegen, oder mit bzw. in jeder opaken Kopie eine Computer-Netzwerk Adresse angeben, von wo die allgemeine, netzwerk benutzende Öffentlichkeit, Zugriff zum Download einer kompletten transparenten Kopie über öffentliche Standardnetzwerkprotokolle hat.

Wenn Sie sich für die letztere Möglichkeit entscheiden, müssen Sie mit Beginn der Verbreitung der opaken Kopien in Stückzahlen, zumutbare und vernünftige Schritte unternehmen, um sicher zu stellen, dass die transparenten Kopien mindestens ein Jahr nach der Auslieferung der letzten opaken Kopie (direkt oder über einen Agenten oder Händler) dieser Ausgabe an die Öffentlichkeit, an der genannten Adresse verfügbar bleiben.

Es ist erbeten, aber nicht gefordert, dass Sie ausreichend lange vor der Auslieferung einer grösseren Menge von Kopien, Kontakt mit den Autoren des Dokumentes aufnehmen, um jenen die Möglichkeit zu geben, Ihnen eine aktualisierte Version des Dokumentes zuzuleiten.

4. MODIFIKATIONEN

Unter den obigen Bedingungen unter Ziffer 2 und 3 können Sie modifizierte Versionen kopieren und verbreiten, vorausgesetzt, dass Sie die modifizierte Version unter exakt dieser Lizenz herausgeben, wobei die modifizierte Version die Rolle des Dokumentes einnimmt, und dadurch die weitere Modifikation und Verbreitung an jeden Lizenzieren, der eine Kopie davon besitzt.

Zusätzlich müssen Sie die folgenden Dinge in der modifizierten Version beachten:

- Benutzen Sie auf der Titelseite (und auf Umschlägen, sofern vorhanden) einen Titel, der sich von dem Titel des Dokumentes und von früheren Versionen unterscheidet. (Die früheren Versionen sollten, wenn es welche gibt, in dem Abschnitt Historie aufgelistet werden.) Sie können denselben Titel wie den einer Vorgängerversion verwenden, wenn der ursprüngliche Herausgeber damit einverstanden ist.
- Geben Sie auf der Titelseite eine oder mehrere Personen oder Einheiten, die als Autoren auftreten können, als für die Modifikationen verantwortliche Autoren der modifizierten Version, zusammen mit mindestens fünf der ursprünglichen Autoren der Ursprungsversion an (alle vorherige Autoren, wenn es weniger als fünf sind), es sei denn diese befreien Sie von dieser Notwendigkeit.
- Geben Sie auf der Titelseite den Namen des Herausgebers als Herausgeber an.
- Erhalten Sie alle Copyright-Vermerke des Dokumentes.
- Setzen Sie einen passenden Copyright-Vermerk für Ihre Modifikationen direkt hinter die anderen Copyright-Vermerke.
- Schliessen Sie direkt hinter den Copyright-Vermerken einen Lizenzhinweis ein, der die öffentliche Erlaubnis erteilt, die modifizierte Version unter den Bedingungen dieser Lizenz zu benutzen, wie es im Anhang weiter unten beschrieben ist.
- Erhalten Sie im Copyright-Vermerk die komplette Liste der unveränderlichen Abschnitte und obligatorischen Umschlagtexte, die in dem Lizenzvermerk des Dokumentes aufgeführt sind.
- Schliessen Sie eine unveränderte Kopie dieser Lizenz mit ein.
- Erhalten Sie den Abschnitt „Historie“. Erhalten Sie den Titel und fügen Sie einen Punkt hinzu der mindestens den Titel, das Jahr, die neuen Autoren und Herausgeber, wie sie auf der Titelseite aufgeführt sind, enthält. Sollte es keinen Abschnitt Historie geben, dann erstellen Sie einen, der Titel, Jahr, Autor und Herausgeber des Dokumentes, wie auf der Titelseite angegeben, enthält und fügen Sie einen Punkt hinzu, der die modifizierte Version wie oben dargestellt beschreibt.
- Erhalten Sie die Netzwerkadresse, die angegeben wurde, um Zugang zu einer transparenten Kopie zu gewähren, sowie entsprechend angegebene Adressen früherer Versionen, auf denen das Dokument aufbaute. Diese Angaben können in den Abschnitt Historie verschoben werden. Sie können die Netzwerkadresse weglassen, wenn sie sich auf ein Werk bezieht, das mindestens 4 Jahre vor dem Dokument selbst veröffentlicht wurde, oder wenn der ursprüngliche Herausgeber der Version, auf die sich die Adresse bezieht, seine Erlaubnis erteilt.
- Erhalten Sie für alle Abschnitt, die als Danksagungen(Acknowledgements) oder Widmungen(Dedications) überschrieben sind, den Titel sowie die Substanz und den Ton aller vom Geber gemachten Danksagungen und/oder Widmungen in diesem Abschnitt.
- Erhalten Sie alle unveränderlichen Abschnitte unverändert, sowohl im Titel als auch im Text. Abschnittnummern oder dergleichen gelten hierbei nicht als Teil des Titels.
- Löschen Sie alle Abschnitte, die als Anmerkungen(Endorsements) überschrieben sind. Ein solchen Abschnitt sollte nicht in der modifizierten Version enthalten sein.
- Benennen Sie keinen Abschnitt in Anmerkungen um, oder in einen Namen, der in Konflikt mit einem unveränderlichen Abschnitt gerät.
- Erhalten Sie alle Garantieausschlüsse.

Wenn die modifizierte Version neue Vorspannabschnitte oder Anhänge enthält, die zweitrangige Abschnitte sein können, und die kein vom Dokument kopiertes Material enthalten, können Sie, nach Ihrem Belieben, einige oder alle diese Abschnitte als unveränderliche Abschnitte in die Lizenzanmerkung der modifizierten Version aufnehmen. Diese Titel müssen sich von allen anderen Titeln unterscheiden.

Sie können einen Abschnitt Anmerkungen anfügen, sofern dieser nichts als Bemerkungen, verschiedener Stellen, zu der modifizierten Version enthält.

Beispielsweise Publikumsreaktionen oder eine Mitteilung, dass der Text von einer Organisation als maßgebliche Definition eines Standards geprüft wurde.

Sie können einen Teil mit bis zu fünf Worten als vorderen Umschlagtext und einen mit bis zu 25 Worten als hinteren Umschlagtext an das Ende der Liste mit den Umschlagtexten der modifizierten Version hinzufügen.

Nur je ein Teil für den vorderen Umschlagtext und den hinteren Umschlagtext können von jeder Einheit hinzugefügt (oder durch entsprechende Anordnung erstellt) werden.

Wenn das Dokument bereits einen Umschlagtext für denselben Umschlag enthält, das von Ihnen oder der Einheit, in deren Namen Sie tätig sind, bereits früher eingefügt wurde, dürfen Sie keine neue hinzufügen. Sie können aber den alten ersetzen, wenn sie die ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers haben, der den früheren Text eingefügt hat.

Der/die Autor(en) und Herausgeber des Dokumentes geben durch diese Lizenz weder implizit noch explizit die Erlaubnis ihren Namen für Werbung in den Anmerkungen der modifizierten Version zu benutzen.

5. DOKUMENTE KOMBINIEREN

Sie können mehrere Dokumente, die unter dieser Lizenz freigegeben sind, unter den Bedingungen unter Ziffer 4 für modifizierte Versionen miteinander kombinieren, vorausgesetzt, dass in der Kombination alle unveränderlichen Abschnitte aller Originaldokumente, enthalten sind, und dass Sie diese alle in der Liste der unveränderlichen Abschnitte der Lizenzanmerkung des kombinierten Dokumentes auflisten, sowie alle Garantieausschlüsse erhalten.

Das kombinierte Werk braucht nur eine Kopie dieser Lizenz zu enthalten, und mehrere identische unveränderliche Abschnitte können durch eine einzelne Kopie ersetzt werden.

Wenn es mehrere unveränderliche Abschnitte mit unterschiedlichem Inhalt aber gleichem Namen gibt, machen Sie den Namen eindeutig, indem Sie am Ende des Titels, in Anführungszeichen, den Namen des original Autors oder Herausgebers, falls bekannt, oder andernfalls eine eindeutige Nummer anhängen.

Machen Sie dasselbe mit den Titeln der Abschnitte in der Liste der unveränderlichen Abschnitte im Lizenzhinweis des kombinierten Werkes.

In der Kombination müssen Sie alle Abschnitte mit dem Titel Historie in den unterschiedlichen Dokumenten zu einem einzelnen Abschnitt Historie zusammenführen; entsprechend verfahren Sie mit den Abschnitten Danksagungen und Widmungen. Sie müssen alle Abschnitte mit dem Titel Anmerkungen löschen.

6. SAMMLUNGEN VON DOKUMENTEN

Sie können eine Sammlung von Dokumenten erstellen, bestehend aus diesem Dokument und weiteren, unter dieser Lizenz stehenden Dokumenten, wobei Sie die einzelnen Kopien dieser Lizenz in den verschiedenen Dokumenten durch eine einzelne Kopie, die in der Sammlung enthalten ist, ersetzen, vorausgesetzt, Sie befolgen in allen andern Punkten, für jedes der Dokumente, die Regeln für Datenträgerkopien.

Sie können ein einzelnes Dokument aus einer solchen Sammlung herausziehen und einzeln unter dieser Lizenz verbreiten, vorausgesetzt, Sie fügen eine Kopie dieser Lizenz in das extrahierte Dokument ein, und befolgen ansonsten die Bedingungen dieser Lizenz für Datenträgerkopien.

7. AGGREGATION MIT UNABHÄNGIGEN WERKEN

Eine Zusammenstellung des Werkes, oder von Ableitungen davon, mit anderen, separaten und unabhängigen Dokumenten oder Werken, in oder auf demselben Band eines Speicher- oder Verbreitungsmediums, wird dann eine Aggregation genannt, wenn die Copyrights der Zusammenstellung nicht dazu verwendet werden die Rechte der Benutzer, die für die einzelnen Werke gewährt werden, stärker zu beschränken als dies durch die Lizenzen der einzelnen Werke geschieht.

Wenn das Werk in einer Aggregation vorhanden ist, so gilt diese Lizenz nicht für die anderen Werke dieser Aggregation, die keine Ableitung des Dokumentes sind.

Wenn die Bestimmungen für die Umschlagtexte aus Ziffer 3 Anwendung finden, und wenn das Dokument weniger als die Hälfte der gesamten Aggregation ausmacht, dann können die Umschlagtexte auf Seiten gesetzt werden, die das Dokument innerhalb der Aggregation umschliessen, oder auf das elektronische Äquivalent eines Umschlages, wenn das Dokument in elektronischer Form vorliegt.

Andernfalls müssen sie auf gedruckten Umschlägen erscheinen, die das gesamte Werk umschliessen.

8. ÜBERSETZUNG

Übersetzungen werden als eine Art von Modifikationen betrachtet. Damit können Sie eine Übersetzung des Dokumentes unter den Bestimmungen von Ziffer 4 verbreiten.

Um die unveränderlichen Abschnitte durch eine Übersetzung zu ersetzen, benötigen Sie die spezielle Erlaubnis des Copyright-Inhabers. Sie können allerdings Übersetzungen von einigen oder allen unveränderlichen Abschnitten zu den original Versionen der unveränderlichen Abschnitte hinzufügen.

Sie können eine Übersetzung dieser Lizenz und allen Lizenzhinweisen im Dokument sowie allen Garantieausschlüssen hinzufügen, vorausgesetzt, dass Sie ebenso die originale englische Version dieser Lizenz und aller Hinweise und Ausschlüsse beifügen.

Sollten die Übersetzung und die Originalversion dieser Lizenz oder eines Hinweises oder Ausschlusses voneinander abweichen, so hat die Originalversion vorrang.

Wenn ein Abschnitt des Dokumentes als Danksagung, Widmungen oder Historie überschrieben ist, so erfordert die Forderung (Ziffer 4) den Titel dieses Abschnittes zu erhalten, die Änderung des aktuellen Titels.

9. ABSCHLUSSBESTIMMUNGEN

Sie dürfen dieses Dokument nicht kopieren, verändern, unterlizenzieren oder verteilen mit der Ausnahme, dass Sie es ausdrücklich unter dieser Lizenz tun.

Jedweder andere Versuch zu kopieren, zu modifizieren, unter zu lizenzieren oder zu verbreiten ist unzulässig und führt automatisch zum Entzug der durch diese Lizenz gewährten Rechte. Dennoch verlieren jene Parteien, die von ihnen Kopien oder Rechte unter dieser Lizen erhalten haben, nicht Ihre Rechte, so lange sie sich in völliger Übereinstimmung mit der Lizenz befinden.

10. SPÄTERE ÜBERARBEITUNGEN DIESER LIZENZ

Die Free Software Foundation kann von Zeit zu Zeit neue, überarbeitete Versionen der GNU Free Dokumentation License veröffentlichen. Diese neuen Versionen werden im Geiste gleich bleiben, können sich aber in Details unterscheiden um neuen Problemen oder Besorgnissen gerecht zu werden.

Siehe: <http://www.gnu.org/copyleft/>

Jede Version dieser Lizenz erhält eine eigene Versionsnummer.

Wenn das Dokument bestimmt, dass eine bestimmte nummerierte Version oder jede spätere Version dafür gilt, haben Sie die Wahl den Bestimmungen dieser speziell benannten Version zu folgen, oder jeder Version, die später von der Free Software Foundation, nicht als Entwurf, veröffentlicht wurde.